

Verkauf:
Rathausgasse Nr. 5
 Speisekarte: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feier-
 tage) von 11—12 Uhr v. m.
 Konditionen werden nicht
 zurückgegeben, namentliche Ein-
 richtungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
 nimmt die Verwaltung gegen
 Berechnung der billigsten fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preis-
 nachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 von Mittwoch und Samstag
 abends.
 Postvertrauen-Rente 30.50

Deutsche Wacht.

Verkauf:
Rathausgasse Nr. 5
Bezugsbedingungen:
 Für die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.50
 Halbjährig . . . K 6.50
 Ganzjährig . . . K 12.50
 Für 4111 mit Zustellung ins
 Haus:
 Vierteljährig . . . K 1.10
 Halbjährig . . . K 2.10
 Ganzjährig . . . K 4.10
 Für Ausland erhöhen sich die
 Postgebühren um die höheren
 Postgebühren.
 Einzelhefte Abonnement
 10 Pf. bis zur Abnahme.

Nr. 42.

Gift, Samstag 23 Mai 1908

33 Jahrgang.

Die Universitätskrise und die deutschen nationalen Interessen.

Ende der letzten Woche waren die vorbereitenden Schritte zur Aushandlung eines Ver-
 tragsverhältnisses zwischen den deutschfreisinnigen
 Parteien und den Christlichsozialen nach monate-
 langen Beratungen und Nachdenken soweit ge-
 kommen, daß die beiden Gruppen, die Männer
 nomhaft gemacht haben, die nunmehr weiter
 darüber beraten sollten, wie ein Zusammengehen
 aller deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses
 in nationalen Fragen möglich sein könnte. Das
 waren sehr bescheidene Ansätze und darin lag
 wohl eine recht bescheidene Erfüllung der viel-
 fach geäußerten Wünsche der Wählerschaft. Es
 ist herzlich wenig bis jetzt an praktischen Er-
 folgen für die gemeinsame deutsche Sache heraus-
 gekommen, und man freute sich doch. Nun sollte
 wenigstens einmal ein Anfang gemacht und viel-
 leicht konnte doch etwas nützliches, die nationale
 Sache der Deutschen förderndes aus diesem be-
 scheidenen Anfange des nationalen Zusammen-
 schlusses aller deutschen Abgeordneten heraus-
 wachsen.

So konnte man noch Freitag den 15.
 denken und hoffen. Samstag, den 16. war
 der liebliche Traum wieder vorbei. Da erschien
 der Besitzer des „Safengutes“, der Abgeordnete
 Hagenhofer, den der Wille steirischer Wähler
 zum Befehlshaber gemacht hat, an der Spitze
 von 200 Bauern vor der Grazer Universität
 und beehrte mit seinem Heerbanne Einlaß.

Es war nicht Wissensdurst, der ihn und seine
 Gefolgschaft in die Alma mater gelockt hatte,
 sondern Tatendrang in des Wortes urwüchsigster
 Bedeutung. Mit den Stöcken in den Händen
 sollten die Bauern durch die Tat für die Gleich-
 berechtigung der Studentenschaft eintreten und
 dabei auch noch nebenbei den bedrohten katho-
 lischen Glauben schützen. Was mag den ein-
 fachen Männern alles vorgeredet worden sein,
 daß sie sich zu so etwas hergaben? Der Ver-
 such, der in Graz gemacht wurde, um die Uni-
 versitäten für die Machtgelüste der altkonser-
 vativen Partei zu erobern, ist originell und lehr-
 reich zugleich. Die Bauern mögen davon über-
 zugt sein, daß man auf diese Art Universitäten
 erobert, und selbst der führende Abgeordnete
 mag sich gedacht haben, daß er mit seinen aus
 Wählerversammlungen übertragenen Mitteln
 seiner Sache nützt. Bauern und Bauernvertreter
 können aber als die eigentlich Schuldigen, als
 die Verurteilten nicht hingestellt werden.
 Ihnen kommt zumindest die Entschuldigung, im
 guten Glauben gehandelt zu haben, zu nütze.
 Ihre Handlung ist nur der natürliche Ausfluß
 aus den Quertreibereien und der hinterhältigen
 Politik der Feudalherren, die jetzt im Reichs-
 rate und den Delegationsausschüssen an der
 Arbeit sind eine schwere Krise auf der ganzen
 Linie herbeizuführen.

Sie können die Ruhe an den Universitäten
 eben nicht brauchen, ebensowenig wie ihre Gegen-
 pole, die Judenliberalen. Beide haben in der
 Wahrnehmung der Angelegenheit geschürt und gehezt,
 beiden gingen die ehrlichen Bestrebungen der
 akademischen Behörden, leidlichen Frieden auf
 akademischem Boden herzustellen, wider den

Strich. Beide haben Donnerstag den 14. d. M.
 die Beilegung der Streikabsichten an den Uni-
 versitäten vernommen, und beide gerieten in
 größte Aufregung, als unmittelbar darauf am
 15. d. M. die ersten praktischen Schritte zur
 Herstellung einer nationalen Organisation im
 Abgeordnetenhaus gemacht wurden. Da mußte
 etwas eintreten, das wieder hindernd eingriff,
 und so zog Herr Hagenhofer mit 200 Bauern
 vor die Grazer Universität. Die ihn geschickt,
 verzichteten auf die Ehre der geistigen Urheber-
 schaft. Für sie genügt, daß er sich zu diesem
 Handstreich hergab; der gewünschte Erfolg ist
 ja da. Der mühsam genug hergestellte Friede
 an den Universitäten ist wieder dahin, es gibt
 neuen, womöglich noch erregteren Streit und
 die Rückwirkung auf die politischen Verhältnisse
 soll nicht ausbleiben, so wollen die Feinde
 von Rechts und Links! Einmal besorgen diese,
 ein andermal jene die Arbeit der Unruhestifter
 und diese wird solange fortgesetzt, bis endlich
 die deutsche Wählerschaft in vollständiger Er-
 kenntnis der Gefährlichkeit und Schädlichkeit
 beider für das Volkstum aus große Reinemachen
 gehen wird.

Volkstätte.

Es ist eine sehr kurze Zeit erst her, daß die
 Deutschen in Oesterreich in den einzelnen Provinzen
 daran gingen, zur Wahrung der völkischen An-
 liegen, zur Wahrnehmung aller der Erscheinungen des
 öffentlichen Lebens, die das Volkstum betreffen und
 vor allem anderen aber zur Sammlung aller
 Volkskräfte im Kampfe gegen die nationalen
 Gegner eigene Körperschaften zu schaffen, die los-
 gelöst, oder richtiger gesagt, frei gemacht von der
 parlamentarischen Vertretung der Deutschen im

Der deutsche Monsberg, eine unserer Sprachinseln in Südtirol.

Vortrag, gehalten im Allgemeinen Deutschen Schulverein
 in Stuttgart (Württemberg).

(Fortsetzung.)

Weiter links folgt die verhältnismäßig niedere
 lange Bestwand des Gischtales, die Mendel, welche
 aber wenig auffällt, da hinter ihr das Massiv des
 Schlern und Rosengarten in seiner ganzen Pracht
 sich aufbaut.

Im Vergleich mit diesen Berggewaltigen ist
 die Landschaft zu unsern Füßen eine unbedeutende
 Mittelgebirgsgenerie. Wir folgen einem der Quell-
 lässe der Pescara und kommen nach etwa einer
 Stunde an die ersten Häuser oder, wie dort zu land
 gesagt wird, Höfe von Proveis, nach Mezzolaun,
 Mayrhöfer, Gampen und schließlich nach dem frei-
 stehenden Hügel auf dem, weithin sichtbar, Kirche,
 Widum (Pfarrhaus) und Schule stehen.

In tirolischen Dörfern pflegt das Wirtshaus
 neben der Kirche zu stehen; in Proveis ist das
 Gasthaus mit der Kuratie verbunden und in dem
 mehrere Jahrhunderte alten Widum untergebracht,
 was bekanntlich in entlegenen Gebirgsdörfern auch
 sonst vorkommt.

Im Grundgeschoß des Hauses befindet sich
 noch ein Laden, ein ganzes Warenhaus im kleinen,
 dann kommt man über eine Freitreppe in das

Erstgeschoß, wo rechterhand ein großes Wirtszim-
 mer sich öffnet, das aber nur an Sonntagen be-
 nützt wird.

Die spärlichen Gäste, die während der Woche
 vorsprechen, werden im Wohnzimmer des Herren
 Kuraten mitverpflegt. Dieses liegt eine Treppe höher
 an einem gewölbten Gang, dessen einzige Zierde ein
 prächtiges Hirschgeweih bildet.

Ich hatte es sehr geschickt getroffen. Ich traf
 im Pfarrhaus nicht bloß den Kuraten Herrn
 Korazza, sondern auch noch einen Professor von
 Trient als Gast, der aus Proveis stammte und sich
 aus dem Staub und der Hitze der Bischofsstadt zur
 Sommerfrische in sein heimatliches Tal geflüchtet
 hatte. Am Abend kam noch ein weiterer geistlicher
 Herr, der auf der Reise in eines der hinteren
 Dörfer des Ultentales begriffen war.

Die Herren beschloffen, ihrem Konfrater das
 Geleite bis an den Paß zu geben und von dort
 aus die Seespitze zu besuchen, und luden mich zum
 Mitgehen ein. Zu der Partie aufgefördert wurde
 ferner die Lehrerin, die aus Lufero stammte, und
 ein Fräulein aus Proveis, die sich zur Lehrerin
 ausbildete.

Nach der Frühmesse wurde erst eine richtige
 kräftige Morgensuppe aufgetragen und dann aufge-
 brochen, nicht ohne das Nötige für des Leibes Not-
 durst und Nahrung beizustücken.

Bei einem Mäuerchen, an dem wir vorbeikamen,
 blieb einer der geistlichen Herren einen Augenblick
 in Gedanken stehen und sagte dann: „Das hat mir

mein Großvater gemacht zum Schutz gegen das
 Wetter als ich noch die Gaisen hütete.“

Der Ausflug war einer der schönsten und
 jedenfalls der behaglichste, den ich je im Gebirg ge-
 macht habe. Nach steilen Aufstieg wohlverdiente
 Mittagsrast an einer Quelle bei einer Sennhütte
 mitten in einer Dase von blauem Eisenhut, eine
 zweite Rast bei einem kleinen Karsee, etwa in der
 Höhe der Hofmahl, und wie dort angelehnt der
 Rozenzer Dolomiten. Der Heimweg war weniger
 angenehm, da er sich lange über eine steile, ganz
 ausgetrocknete, außerordentlich schlüpfrige Matte hin-
 zog; die letzte Partie war so glatt und so steil,
 daß die Damen und ich mit Hilfe der Schleifen ab-
 gefahren wurden, wie sonst das Heu in dortiger
 Gegend eingebracht wird.

Um eine Schleife herzustellen, werden von
 Haselnußsträuchern, Vogelbeere und was sich eben
 findet sechs bis acht Äste von etwa 1½ bis
 2 Meter Länge abgeschnitten. Die Stile werden
 fest zusammengebunden und auf das Laubwerk
 wird das Heubündel gelegt oder der Abzufahrende
 wie auf einen Bergschlitten gesetzt.

Den Griff mit den zusammengebundenen
 Ästen nimmt dann ein kräftiger Mann in die
 Hand und zieht die Last die steile Matte hinunter,
 beziehungsweise er läuft unter Bremsen und gleich-
 zeitigem Bremsen der Fahrgäste möglichst rasch den
 Berg hinunter, in steter Gefahr von seiner Last
 überfahren zu werden.

Reiche und in den Ländern ihrer Aufgabe obliegen sollen. Volksräte hat man sie genannt! Ein schönes Wort, das zugleich alles besagt, was die Aufgabe der Körperschaft sein soll. Die mährischen Deutschen sind vorangegangen, ihnen folgten alsbald die der anderen Kronländer und jetzt gibt es fast überall schon derartige Volksräte. Sie sind aus der Not der Zeit herausgewachsen, aber auch aus der Erkenntnis, daß in der parlamentarischen Vertretung allein der nötige Schutz für die Volksache nicht gegeben ist, daß diese gerade in den schwierigsten Fällen und den ärgsten Zeiten versagt, und das große Kunststück, das gerade in den parlamentarischen Körperschaften unmöglich schien, ist in diesen Volksräten zur Tat geworden, das Kunststück, zur Abwehr des nationalen Gegners, zur Wahrung nationaler Interessen einfach alle Volkskräfte heranzuziehen, auf niemand von Haus aus zu verzichten und jedem, der sich einen Deutschen nennt, Gelegenheit zu geben, mitzutun, mag er sonst in der Erfassung wirtschaftlicher Fragen oder in der Beurteilung der politischen Fragen verschiedener Ansicht sein.

Diese Volksräte haben sich in der kürzesten Zeit ihres Bestandes trefflich bewährt. Das, was man nach dem Aussprache eines radikalen Politikers „Politik“ nennt: „Zusammenfassung aller auch sonst widerstrebender Elemente eines Volkes zu gemeinsamer nationaler Arbeit“, was also doch zunächst in den streng politischen Körperschaften hätte verwirklicht werden sollen, aber nie verwirklicht wurde, haben die Volksräte in ihrer Gliederung wahr gemacht. Und so wird von diesen Körperschaften Politik im schönsten Sinne des Wortes gemacht. Sie sind über ihre ursprüngliche Bedeutung jetzt schon weit hinaus gewachsen und werden nicht bloß beim Volke, dem sie dienen, sondern auch bei den leitenden Faktoren des Staates beachtet, in der ganz richtigen Erkenntnis, daß Urteile und Gutachten dieser Volksräte weit mehr den wahren Empfindungen und Stimmungen der Volksseele entsprechen, als die der offiziellen Vertretungen, die das Staatswahlrecht in das Volkshaus schiebt.

Einer dieser Volksräte, der von Böhmen, feierte am 17. d. den fünften Jahrestag seines Bestandes. Er ist nicht der älteste, wohl aber der wichtigste. Unter geschickter Führung des treuen Anwaltes der Deutschen Böhmens — des Doktors Titta in Trebnitz — hat er bisher seine Aufgabe nicht bloß nach bestem Willen getan, sondern auch mit großem Erfolge erfüllt. Der Volksrat von Böhmen hat in richtiger Erfassung seiner Obliegenheit all die kleinen und leider oft als kleinlich angesehenen Erscheinungen im Nationalitätenkampfe auf dem heißen Boden Böhmens verfolgt, die symptomatischen Fälle zu sammeln gewußt, um aus ihnen dann das wertvolle Material zu schaffen, das erst geeignet war, den Vertretern als Grundlage für ihr Vorgehen und als Anregung für Schritte im Reichsrate sowohl wie im Landtage zu dienen. Dabei hat es sich mitunter gezeigt, daß die Erwählten in dieser Gli-

derung eine Beeinflussung oder gar Bevormundung erblicken wollten. Einigemal ist der Volksrat von Böhmen scheinbar angesehen worden, weil man meinte, er wolle die Entschliessungen der Abgeordneten beeinflussen, oder ihre Schritte lenken. Das ist aber eben das Traurige und für die Volksache so schädliche, daß die beste Absicht gern verkannt wird, wenn sie auch nur scheinbar in den Machtkreis anderer hinfüßergreift. Der Volksrat für Böhmen konnte aber in allen solchen Fällen unter Hinweis auf seine Gliederung sich sowohl, als wie allen Anstehenden sagen, daß die von ihm geschöpfte Meinung der der breitesten Massen des Volkes entspricht. Und so ist er trotz der Widerwärtigkeiten in den ersten Jahren und trotz oft mangelnder Einsicht parlamentarischer Vertretungen in späterer Zeit immer mehr seiner Aufgabe gerecht geworden und kann heute nach fünfjährigem Bestande von sich sagen, daß er für das deutsche Volk in Böhmen auch wirklich das ist, was sein Name ausdrückt: Der Volksrat.

Politische Rundschau.

Die Stellung des Unterrichtsministers.

Gegenüber den Meldungen, daß die Demission des Unterrichtsministers Dr. Marchet unmittelbar bevorstehe, bemerkt die „Wiener deutsche Korrespondenz“: Ob der Unterrichtsminister seines Amtes müde ist, darüber kann wohl niemand anderer Aufschluß geben als er selbst. Objektiv genommen, aber sprechen gerade in der gegenwärtigen Situation vielmehr Gründe für das Verbleiben des Ministers im Amte als für seinen Rücktritt. Die Universitätsfrage heischt gewiß nach einer Lösung, allein es ist nicht erwiesen, daß der Nachfolger Dr. Marchets, gleichviel welcher Parteirichtung er angehören sollte, damit glücklicher sein werde. Nimmt man ihn von rechts oder nimmt man ihn von links, in beiden Fällen wird das Kabinett ins Schwanken kommen, und so wird man statt vor einer Lösung der Universitätsfrage vor einer Kabinettskrise stehen. Eine Krise im Unterrichtsministerium müßte unter den gegebenen Verhältnissen zu einer Kabinettskrise führen, die Sprengung des deutschen Blocks unvermeidlich machen, kurz jenen Zustand beseitigen, in denen die Deutschen durch fünf Minister im Rate der Krone vertreten sind. Wer an der Beseitigung dieses Zustandes ein Interesse hat, liegt auf der Hand und darum werden auch die daran gerichteten Bemühungen ohne Erfolg bleiben, weil die deutschen Parteien im Abgeordnetenhaus sich selbst sagen müssen, daß es die Geschäfte ihrer Gegner besorgen hieße, wenn sie einen Konflikt auf die Spitze treiben, dessen freundschaftliche Beilegung allein, den deutschen Einfluß im Staate aufrecht zu erhalten und zu befestigen vermag.

denen Gebirgsklöppelschulen und darin glaubte die Lehrerin mit die Ursache der schlechten Preise suchen zu müssen. Dann besuchte ich noch einen etwa eine halbe Stunde vom Vidum entfernten, auf ebenem Wiesenweg zu erreichenden Anblick nach der Brentagruppe, und habe mich überzeugt, daß die inneren Vorbedingungen für die schon im Jahre 1880 von Hedinger vorgeschlagene Einrichtung einer Sommerfrische und für ein Touristen-Standquartier in dem reizend gelegenen Ort gegeben wären; die äußeren Bedingungen sind leider nur teilweise erfüllt. Proveis hat noch nicht einmal eine Bäckerei und für gleichzeitige Unterbringung von zwölf Gästen über Nacht müssen alle Honoratioren des Orts in Anspruch genommen werden.

Bei zeitlicher Anmeldung überwindet der gastliche Pfarrherr diese Schwierigkeiten aber gerne, und eine zwölfköpfige Schar von Wanderern, die im Jahr 1904 unter Führung des Herrn Wolf in Bonn auf einer nationalen Wanderfahrt durch Tirol in Proveis eingefallen ist, war hochbegeistert von der Aufnahme, war ihnen zu Ehren doch sogar ein Schützenfest auf der von Herrn Kurat Mitterer geschaffenen Schießstätte veranstaltet worden.

Einzelne Wanderer finden ohne Weiteres im Vidum gute Herberge; ich selber habe mich dort, wie im Vidum in Palai im Fersental, recht heimisch gefühlt und in kurzer Zeit über Land und Leute mehr erfahren als auf mancher ganzen Tour.

Ich habe auch, wie ich nicht verfehlen will,

Die Haltung der nationalen deutschen Studentenschaft.

Die letzten Vorgänge an den deutschen Universitäten Österreichs haben in der Öffentlichkeit vielfach eine sehr einseitige und unrichtige Darstellung gefunden, deren Tendenz dahin geht, die nationale Studentenschaft und ihren Kampf um die Freiheit der Wissenschaft für freisinnig demokratische Zwecke auszunutzen. Es muß nachdrücklich festgestellt werden, daß die deutsch-nationale Studentenschaft nirgends provozierend auftrat, daß sie vielmehr zum Kampf und zur Abwehr von Klerikalen herausgefordert wurde, daß sie aber auch hierbei nicht über die Grenzen des unbedingt Notwendigen hinausging. An der Wiener Universität waren es die jüdisch-freisinnigen und sozialdemokratischen Studenten, sowie Studenten nichtdeutscher Nationalität, welche die aus akademischen und nationalen Gründen entstandene Bewegung in das Fahrwasser eines internationalen Freisinn führen wollten. So erhalten wir entgegen den Berichten in der Wiener Presse über die Vorgänge am 20. d. aus Wiener Universitätskreisen folgende authentische Darstellung: Nachdem der Bummel um 11 Uhr vormittags ohne Störung begonnen hatte, bezogen zahlreiche klerikale Studenten in Couleur den Bummel, der zunächst trotz des provozierenden Verhaltens der letzteren ohne Zwischenfall verlief. Nach einer halben Stunde begannen die in den Seitengängen postierten und immer mehr anwachsenden freisinnigen und nichtdeutschen Studenten, während die Deutschnationalen ruhig weiterbummelten, mit den Stöcken zu klopfen und hie und da ertönten aus ihren Reihen Pfui- und Abzugerufe. Die Klerikalen wurden im linken Flügel zusammengedrängt und nun wurde die Situation eine bedrohliche. Die Vertreter der nationalen deutschen Studentenschaft begaben sich zu den Führern der Klerikalen und forderten sie auf, ruhig abzugeben. Diese versprachen, unter der Garantie des ungehinderten Abzuges die Aula zu verlassen. Diese Garantie wurde ihnen zugesagt. Kaum aber hatte man einen Vertreter der nationalen Studentenschaft emporgehoben, damit er Ruhe herstelle und den ungehinderten Abzug bewirke, erklärten plötzlich die Klerikalen, daß sie darauf bestehen müßten, so lange weiter zu bummeln, bis ihre Vertreter, welche sich inzwischen zum Rektor begeben hatten, um dort die Garantien des ungehinderten Abzuges zu erlangen, zurückgelehrt wären. Von den Klerikalen wurde nicht das Herabnehmen der Rappen gefordert, wenn auch von einigen Seiten diesbezügliche Rufe laut wurden. Die nationalen Studenten legten den Klerikalen noch einmal den freien Abzug nahe, ohne daß diese darauf eingingen. Von den Seitengängen her begann jetzt ein starkes Drängen, die dort versammelten Freisinnigen und Nichtdeutschen begannen zu pfeifen und zu rufen, die Klerikalen wurden dann hinausgedrängt, ohne daß es hierbei zu Tätlichkeiten kam. Die Ursache des Hinausdrängens war einerseits in dem Verhalten der Klerikalen selbst gelegen, andererseits stürm-

beizufügen, manches Vorurteil, das ich mitgebracht hatte, dort gelassen.

Außer den Menschen und Bergen ist in Proveis nicht viel zu sehen. Wer dort stattliche Bauernhäuser oder gar stilvolle adelige Anseher erwartet wie in dem benachbarten Gschthal, würde bitter enttäuscht werden. Die Wohnhäuser und die freistehenden Wirtschaftsgebäude, bestehend aus Stall und der darüber gebauten Scheune, unterscheiden sich in nichts von denen anderer armer Gebirgsdörfer in den benachbarten deutschen Hochtälern.

Der Stolz von Proveis ist seine Kirche, die in ihrer schlichten Einfachheit wegen der gleich künstlerischen Durchbildung des Bauwerks und der inneren Ausstattung auch wirklich zu den gediegensten kirchlichen Neubauten Tirols gehört. Diese Kirche bildet zugleich das schönste Denkmal für ihren Erbauer den Kuraten Fr. H. Mitterer, der nach nahezu 50jähriger Tätigkeit in der Seelsorge von Proveis auf dem Friedhof vor dem Chor seiner Kirche im Jahre 1897 seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Ich sage vor dem Chor seiner Kirche, denn es war es, der unterstützt von seinem Gesellschafter zu den 1000 fl., welche die Gemeinde hergab, die fehlenden 29.000 fl. durch Sammlungen in ganz Deutschland zusammen brachte. Man kann von deutschen Monsberg, dessen Vorort Proveis ist, nicht sprechen, ohne der Tätigkeit dieses seltenen Mannes und Priesters eingehend zu gedenken.

Der starke Mann war in unserem Fall niemand anders als unser Pfarrherr selbst, abwechselnd mit dem Professor, dem in seiner alten Bergheimat das Herz aufgegangen war.

Ich sehe den hageren alten Mann, der nahe an sechs Fuß mißt, noch vor mir, wie er auf der Bergeshöhe seinen Alpstock um den Kopf wirbelte und dabei rief „wie froh bin ich, daß ich aus dem Loch heraus bin“. So ungefähr, wenn auch nicht im schwarzen Professorenrock des 20. Jahrhunderts, muß der Leutpriester von Radolfszell ausgesehen haben, der alte Moengel, als er vor der Hunnen-schlacht die brave Keule (Kambutta) prüfend um's Haupt schwang.

Zu bemerken ist übrigens, daß der Professor unter dem „Loch“ nicht das heiße Trient, sondern Proveis meinte, das für unser einen als lustige Sommerfrische gälte.

Am nächsten Tag sah ich mich im Ort ein wenig um, ließ mich in einige Häuser führen und besuchte dann die Klöppelschule, wo aber serienhalber nur die Lehrerin mit einer Gehilfin arbeitete. So konnte ich nichts sehen, als eine reiche Sammlung von zum Teil sehr wertvollen Mustern, die in dicke Folianten eingestrichelt sind. Leider hat der materielle Erfolg den Erwartungen bei der Gründung der Schule insofern nicht entsprochen, als die Spitzen zu so geringen Preisen verkauft werden müssen, daß den Arbeiterinnen nur ein sehr bescheidener Lohn bleibt. Bestellungen und Verkauf erfolgen durch die Wiener Zentrale der verschie-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr. 21

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

Zwei Schwestern.

Roman von Herbert von Felsen.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Du meinst, ich sollte ihm aussagen? Jetzt — heute — ein paar Stunden vor der festgesetzten Trauung? Bist du wahnsinnig? Denkst du denn gar nicht an die Blamage, die ich mir — und allen bereiten würde?! Eine zurückgegangene Verlobung ein paar Stunden vor der Hochzeit, ja, das wäre so ein gefundenes Fressen für die Klatschbasen unserer Stadt; das gebe Stoffe her für eine gute Weile! Und gerade ich — Wally Schröter — sollte gut dafür sein, von den Lastermäulern zersezt zu werden? O, danke schön für den weisen Rat!“

Sie lachte grell auf; es klang unangenehm, verlegend in Hertas empfindliches Ohr.

„Nun, wenn dir, was die Leute sagen, wichtiger ist, als deine Zukunft,“ erwiderte sie unwillig, „gut, dann halte hübsch den Mund über das, was du hier erfahren hast; laß dich dem ehrenwerten Manne antrauen, der fortan über das Wohl oder Wehe deines Lebens entscheiden wird. Ich fürchte, es wird mehr Wehe als Wohl sein. Aber deine Courage bewundere ich; ich täte es nicht, das kannst du mir glauben.“

Wally zuckte die Achseln mit einer wegwerfenden Bewegung, als wollte sie sagen: ja, du kleine Seele! Ihre Tränen waren urplötzlich versiegt. Trotzig grübelnd schaute sie vor sich hin. Nein, unmöglich konnte sie es zu einem Eklat kommen lassen. Unerträglicher Gedanke, daß man von ihr — der gefeierten, beneideten Wally Schröter, als von der betrogenen Braut reden sollte, der bloß ein glücklicher Zufall im letzten Moment die Augen über gewisse Dinge geöffnet hatte, die eine Heirat mit dem Ex-Bräutigam zur Unmöglichkeit gemacht hatten. Und alles sollte sich in nichts auflösen; die Hochzeit, auf die sich so gefreut, die Reise nach Italien, und all die lockenden Zukunftsdinge; unter den Händen sollten sie ihr zerrinnen wie Seifenblasen. Und warum? Weil Venno ein Verhältnis hatte, das ihn nicht freigeben wollte? War das denn wirklich etwas so Schlimmes? Hatten nicht viele junge Männer in Reichbachs Sphäre

ebenso ihre Verhältnisse und heiraten doch eines Tages ganz andere Mädchen, ohne daß man ihnen daraus einen Vorwurf machte? Handelte nicht der Durchschnitt so? Wally hatte schon ganz schlüpfrige Romane gelesen, um zu wissen, daß kein Mann der großen Welt in die Ehe tritt, ohne bereits seine Erfahrungen auf gewissem Gebiete hinter sich zu haben. Wenn er ihr nur fortan treu war, was verschlug es ihr denn, daß er einmal eine Andere geliebt hatte? Nein — nein, sie hatte sich ja im Grunde nie eingebildet, daß sein Herz noch ein unbeschriebenes Blatt sei . . .

Herta, die die Schwester gespannt von der Seite beobachtete, und mit zitternder Ungeduld auf eine letzte, bessere Entscheidung in ihrem Sinne wartete, drängte wieder zum Sprechen.

„Nun, Wally, soll ich gehen, die Eltern vorbereiten, damit . . .“

Da sprang Wally in ihrer ganzen Leidenschaftlichkeit empor und rief wild: „Das läßt du bleiben! Und wenn du mich auch nur ein wenig lieb hast, so schweigst du über diese Affäre wie das Grab.“

„Wally!“ bat Herta, mehr noch mit den Augen als mit der Stimme.

Da drehte sich Wally kurz um, denn diese traurigen, flehenden Augen waren ihr unbequem und sagte schroff mit scharfer Stimme: „Es handelt sich hier um meine Angelegenheit und mein Lebensglück. Wenn ich es trotz allem riskiere, so wirst du es ja wohl auch aushalten. Und möchtest du jetzt nachsehen, ob Nettchen da ist. Ich fürchte, es ist die höchste Zeit.“

Sie eilte zum Waschtisch und begann die heißen Augen in kaltem Wasser zu kühlen, sie wollte sichtlich nicht mehr Notiz von Hertas Gegenwart nehmen. Die stand noch einen Moment unentschlossen; dann drehte sie sich mit einem Achselzucken und einem bitteren verächtlichen Lächeln kurz auf dem Hacken herum und ging zur Tür.

Als sich Wally ein Stündchen später in einem reizenden graublauen Sammetkostüm präsentierte, zu welchem Akt auch das Dienstpersonal herbeigerufen wurde, sah man ihrem Gesicht keine Spur der vergossenen Tränen an; die eitle Freude an ihrer eigenen Erscheinung und Males unter staunendem Händezusammenschlagen immer wiederholtes: „Gott, wie nüchlich!“ zauberte sogar ein geschmeicheltes Lächeln hervor, obgleich sie eigentlich tot-ernst hatte bleiben wollen aus Schicksalsgründen Herta gegenüber.

Zur festgesetzten Zeit erschien Benno von Reißbach mit einem starken Gefühl der Beklommenheit; aber Wally kam ihm, zwar etwas blaß — was aber auch eine Folge der durchschwärmten Nacht sein konnte — und auch wohl ein wenig still, was man aber auch auf Rechnung der bevorstehenden feierlichen Handlung setzen konnte, sonst aber mit unveränderter Freundlichkeit entgegen, und er fühlte sich ganz ungeheuer erleichtert, von einem Zentnerdruck befreit. Sollte sie den Brief, durch irgend welchen Zufall verhindert, nicht gelesen haben? Oder wenn es doch der Fall war, nahm sie seinen Inhalt so nachsichtig auf, daß ihr nicht im entferntesten der Gedanke gekommen war, seinetwegen mit ihm zu brechen? Nun, um so besser! Sie würde ein bequemes Frauchen werden. Zum Ruckuck aber, was setzte denn diese liebe Schwägerin Herta die Miene abweisendster Verachtung auf, wenn Wally verzieh? Mit Unbehagen nahm Benno die veränderte Haltung an Herta wahr, während er die alten Schröters trotz sorgfältigster Beobachtung total unbefangen fand. Nur Herta war eine Mitwissende — das war deutlich. Fatal! Aber das hilft nun nichts. Geschehene Dinge sind nicht mehr zu ändern; er hatte noch Glück genug, daß die heikle Sache ohne offenbaren Skandal abließ.

Wagen auf Wagen kamen aus der Richtung der Kirche her angebraust und hielten mit elegantem Ruck vor der Gitterpforte der Villa. Herren in Fracks und in Uniformen stiegen aus und halfen den nachfolgenden Damen in ihren hellen Seidengewändern, die mit Ah's und Oh's des zahlreich vor dem Hause versammelten Publikums angestaunt wurden. Ueber den roten Läufer, der über die Straße hinweg von der Haustür bis zu den Wagen gebreitet war, schritten die Lackstiefel und die zierlichen seidenen Schuhe und verschwanden im Eingange. Drinnen hatte man durch Absperrung des Tageslichtes bereits künstlich Abend geschaffen; all die prunkvollen Räume strahlten in festlichem Lichtglanz. Der Duft der Blumen, mit welchen alles verschwenderisch geschmückt war, durchwogte ihn: das alles zusammen übte jene faszinierende Wirkung, welche die Augen schon leuchten und die Pulse höher klopfen läßt, noch ehe das eigentliche Amusement in seine Rechte getreten ist.

Die jugendliche Braut im weißen Schleiergewoge am Arm des stattlichen Bräutigams, dem die helle Galauniform zu seiner interessanten Blässe „entzückend“ stand, wie sich alle anwesenden Mädchen im Vertrauen zu raunten, nahm soeben die huldigenden Glückwünsche entgegen, mit denen man sie von allen Seiten umdrängte. Ein stolzes Triumphgefühl durchstutete sie, daß ihr die blassen Wangen wieder rötete, die matten Augen von neuem aufleuchten ließ und den letzten Rest einer häßlichen Erinnerung in die Flucht jagte.

Papa Schröter, ganz strahlender Vater, wie es sich gehörte; Mama Schröter ein wenig feierlich, ein wenig beklommen, mit verquollenem, rotem Gesicht, denn sie hatte in der Kirche während der Trauung vor Rührung gar so viel weinen müssen. Herta, die ihr dort gegenüber gesessen, hatte dazu mitleidig denken müssen: arme Mama, jetzt weinst du aus dem Gefühl einer hübschen Rührung heraus, die dem Herzen mehr wohl als wehe tut, und weil es hergebracht ist, daß die Mütter Tränen vergießen, wenn sie ihre Töchter vermählen; aber wie viel mehr würdest du weinen, wenn du wüßtest, was ich weiß. . . Während des ganzen Vormittags und auch während des feierlichen Abends war sie den Gedanken nicht los geworden: wäre es nicht meine Pflicht gewesen, trotz Wallys Protest die Eltern von dem Entdeckten zu verständigen, damit ihnen wenigstens die Möglichkeit gegeben war, ihr Veto gegen ihre Heirat einzulegen, welche nimmermehr zu ihres Kindes Glück führen konnte?

So hatte sie sich bis zur Stunde mit Zweifeln und Selbstvorwürfen gequält und keinen Menschen gewußt dem sie sich anvertrauen konnte. Da sagte Doktor Olbrich, der Herta ins Haus geführt hatte, als sie ihren Arm von dem seinen nahm, mit einer tiefen Verneigung: „Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, für die Gunst, die mich während dieses Abends zu Ihrem Kavalierr macht, ich setze voraus, daß sie mir freiwillig wurde.“

Herta sah in die ehrlichen, freundlichen Augen, und sie hatte die seltsame Empfindung, als fiele in diesem Augenblick die Last von ihr, die ihr die ganzen verfloffenen Stunden hindurch spürbar auf der Brust gelegen hatte. Das Bewußtsein, einem Menschen gegenüber zu stehen, dem man ohne Arg vertrauen durfte, und in Augen zu blicken, die nicht trogen, wie jene, die immer unsterk abirrten, wenn man ihren Blick ernst und fest zu fixieren suchte, überkam sie mit zwingender Gewalt. Nein, Felix Olbrich würde nimmer wie ein Benno von Reißbach zu handeln fähig sein. Wie sie im Geiste diese beiden Männer nebeneinander stellte — den vornehmen Schuldenmacher und Lebemann und den Mann der ernstesten geistigen Arbeit, des verantwortungsvollsten Berufes — da wallte auf einmal in ihr die Hochachtung für ihn empor, die nach einem Ausbruch drängte.

„Gewiß, Herr Doktor,“ erwiderte sie freundlich, „in meiner Hand lagen ja die Arrangements.“

Sein Blick leuchtete auf, als er mit einer zweiten Verbeugung zurücktrat, um anderen Platz zu machen, die sich eben glückwünschend der Tochter des Hauses näherten. Er umfaßte noch mit einem Ausdruck grenzenloser Bewunderung die zierliche Mädchengestalt, die ihm in dem schlicht gearbeiteten weißen Seidenkleide keusch und stolz wie eine Lilie erschien. Königlich nannte er ihre Haltung und doch wieder demütig: diese seltsam widersprechende Mischung fand er oft in ihr ausgeprägt.

Herta fühlte sich indessen von einer wunderbaren Verwirrung ergriffen, als er sie verlassen hatte. Wie kam es nur, daß gerade Felix Olbrich der erste Mensch heute gewesen war, bei dessen Anblick der Wunsch in ihr aufgetaucht war, sich das Erlebte von der Seele zu reden und seine Ansicht darüber zu hören, ob sie recht getan hatte, zu schweigen, oder ob sie anders hätte handeln müssen. Als sie bald nachher bei der Tafel neben ihm saß, steigerte sich dieser Wunsch in ihr zu einem fast unbezwinglichen Verlangen, das sie selber nicht verstand. Was war ihr denn Olbrich? War er ihr nicht ein Fremder wie alle die andern, die um die Welt nichts ahnen durften?

Ach, sein Wesen tat es ihr in diesem Moment, da sie ihre geistige Einsamkeit inmitten eines großen Kreises doppelt peinigend empfand, von neuem an; sie spürte instinktiv den sittlichen Ernst dieses Mannes, seine Vorurteilslosigkeit, die ihn am besten geeignet gemacht hätten, in einer delikaten Sache zu raten. Seine Offenheit und Schlichtheit, die sich nie zu jenen platten Schmeicheleien der übrigen verstand, trotzdem die Bewunderung ihrer äußerlichen Erscheinung heute deutlich lesbar in seinen Augen stand, machten ihn für sie in diesem Augenblick würdig eines Vertrauens, das sie ihm geschenkt hätte, wenn diese Angelegenheit die ihre gewesen wäre. So aber fühlte sie sich doch nicht berechtigt dazu, und — es war ohnehin zu spät. Ihr Blick suchte wieder die bräutliche Schwester, die ihr schräg gegenüber im Mittelpunkt der hufeisensförmig gedeckten Tafel saß. Wie war es nur möglich, daß Wally so lustig sein konnte! Machte ihr denn diese Stunde gar nicht ein bißchen bange, die sie einem Manne verband, dessen Charakter so wenig Garantie für ein dauerhaftes Lebensglück bot?

Doktor Olbrich ertappte sie dabei, wie sie, sich selbst unbewußt, lebhaft den Kopf schüttelte, als ihr Blick wieder einmal forschend hinübergegangen war.

„Ich bewundere mich nur,“ sagte sie ehrlich, „daß meine Schwester so vergnügt ist, daß sie diesen verhängnisvollen Schritt tut ohne ein wenig ehrfürchtige Scheu vor der Bedeutung desselben!“

„Fürchten Sie für das Lebensglück Ihrer Schwester,

Sie Zweifelten? Sie haben ohne Frage eine pessimistische Ader, die habe ich schon lange bei Ihnen herausgespürt. Aber diesmal sorgen Sie sich ohne Not, denke ich; es sind gleichartige Naturen, die sich da zusammenspannen; das gibt eine glatte, ruhige Fahrt ohne große Erschütterungen. Für die Ehe halte ich es nicht mit dem als Gemeinplatz dienenden Sprichwort: Gegensätze ergänzen sich; die Gleichmäßigkeit der Neigungen und Lebensansichten sind eine solidere Basis für ein ruhiges Glück.“

Dieser Trost tat Herta wohl, obgleich es Olbrich gewiß nicht bewußt war, welch tiefere Bedeutung sie in den leicht hingeworfenen Worten suchte. In der Tat, warum sollte er nicht Recht haben?

Wally nahm das Vergehen ihres Bräutigams nicht schwer; war das nicht Garantie genug dafür, daß sich ihre leichtlebige Natur auch über künftige Enttäuschungen und Mißhelligkeiten immer wieder siegreich emporheben würde?

Die Fröhlichkeit um sie her, die von Toast zu Toast lauter wurde, das Lachen und Scherzen und Gläserklingen und nicht am wenigsten seine — Felix Olbrichs — Nähe riß sie allmählich fort; das schöne Gefühl des Vertrauens blieb und die freundlich verwandelte Haltung, die er mit Entzücken begrüßte. Heute dachte er nicht daran, ihr Launen vorzuwerfen. Er dachte eben nur, sie hätte den Widerstand, welche ihre mädchenhafte Scheu der in ihr aufkeimenden Liebe bisher entgegengestellt hatte, endgültig aufgegeben und gebe sich gefangen.

Ein Rausch erfaßte ihn, ein Seligkeitsrausch, der ihm die lang geübte Beherrschung zu rauben drohte, der ihn seine Grundsätze vergessen ließ und die Schranken, welche des Mädchens Reichtum in seiner Einbildung zwischen ihnen aufgerichtet hatte. Seine Seele, die sich in seligem Rausch von Wein und Liebe in leichtere, freiere Regionen emporhob, schüttelte all diese kleinlichen Erdendinge von sich — die elende Rechnerei, das gemeine Wägen zwischen Mein und Dein — wie ellen Staub, der ihr die Schwingen nicht berühren durfte. Er mußte an sich halten, daß er ihre Hand nicht ergriff, diese reizende kleine Hand von dem durchsichtigen, rosig durchglühten Weiß eines Blumenblattes, die er bald lässig im Schoß liegen, bald verführerisch nah auf dem Tischstuch vor ihm liegen und mit den über die Tafel verstreuten Blumen spielen sah, um sie zwischen seine beiden Hände zu pressen und dem Mädchen zuzuraunen: Spürst du denn nicht auch, was mir wie ein Feuerstrom durch die Adern braust, die Erkenntnis du und ich, wir sind die für einander Geschaffenen!

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Schutzvereine.

Von Karl Pröll.

Ein dunkles Traumbild verfolgt mich:
Auf fahler Heide hinschleppet sich
Ein Kind mit wunden Füßen.
Den Weg verlor es im Sturmesbraus
Und findet zurück nicht ins Vaterhaus;
Nur fremde Stimmen grüßen.

Ein Waldevöglein im raschen Flug
Die mahnende Botschaft zu mir trug
Vom traurigen Ungemache.
Die fremde Zunge treibt bösen Scherz
Und schlürft des Kindes Blut, bis
das Herz
Vergift die Muttersprache.

Doch Männer, Frauen und Jung-
fräulein
Sie reichen die Hand sich im trauten
Verein,
Zu helfen dem armen Kinde.
So ziehen sie fort von Ort zu Ort
Und bringen das deutsche Erlösungs-
wort —
Wie froh war im Traum mir zu
Mute!

Doch nein, das ist kein eitler Traum,
Stets hat im deutschen Gemüte noch
Raum

Die Tat, die Rettung erringet.
Für deutsche Kinder in schwerer Not
Ein heiliges Feuer himmelan loht
Und Flammenzungen beschw'ngt.

Goldkörner.

Der Philister ist immer nur entsetzt,
wenn ein Mensch „durch den Brannt-
wein“ zum Dieb oder Mörder wird.
Daß Tausende beim Bier verbummen,
versimpeln und verklumpen, läßt ihn
völlig kalt und gleichgiltig. Das stört
ihn ja nicht in seiner egoistischen Ge-
mütsruhe. Gustav v. Bunge.

Ein sehr wohl schmeckendes
Wurzelgemüse ist die Nachtkerze,
Rapuntica, welche, leider aus den
Gärten verdrängt, ihr Dasein an
Halden, steilen Flußufern usw. fristet.
Ihre Wurzeln liefern den nährkräf-
tigste, wohl schmeckendsten Salat, wel-
chen wir überhaupt besitzen. Der
Same der kultivierten Form, welcher
viel stärkere, zartere Wurzeln liefert
wie die wildwachsenden Pflanzen, ist
in jeder Samenhandlung käuflich.
Man sät ihn im März ins freie
Land aus und verstopft die jungen
Pflanzen in 40 Zentimeter Entfernung
auf ein gut gedüngtes Beet, welches
locker und unkrautrein zu halten ist.
Die Wurzeln erreichen freilich erst
im zweiten Jahre die für Küchen-
zwecke erforderliche Stärke und wer-
den dann, vom Herbst ab, je nach
Bedarf aus dem Boden genommen.
Man entfernt das äußere Häutchen
von den Wurzeln, kocht sie in Salz-
wasser weich und bereitet dann den
Salat genau wie Selleriesalat. Wer
einmal diesen Salat genossen hat,
wird ihn nie mehr entbehren mögen.

Ueber die Grünfütterung
der Pferde gibt der Jahresbericht
der Badischen Pferdeversicherungs-
anstalt folgende allgemein sehr beach-
tenswerte Regeln. Grünfütterung der
Pferde sollte wegen der dadurch leicht
entstehenden Blähkoliken möglichst ein-
geschränkt werden, jedoch können die
Landwirte die Grünfütterung aus
wirtschaftlichen Gründen oft nicht um-
gehen. Bei genügender Vorsicht wird
man aber die damit verbundenen Ge-
fahren vermeiden können. Man gehe
vor allem nicht plötzlich von der
Trockenfütterung zur Grünfütterung,
von altem zu neuem Heu und von
altem zu neuem Hafer über. Diese
Uebergänge dürfen nur allmählich ge-
schehen, indem man zuerst dem alten
Futter nur ganz kleine Gaben von
dem neuen beimengt, welche allmählich
vergrößert werden. Unter keinen Um-
ständen dürfen neues Heu und neuer

Hafer gefüttert werden, solange diese
Futtermittel nicht ausgegärt haben
und trocken sind. Die Gefahren bei
Fütterung verwelkten Grünfutters
sind so bekannt, daß es als eine
grobe Fahrlässigkeit angesehen werden
muß, wenn dieses immer noch vor-
kommt. Wir warnen hiemit ausdrück-
lich davor. Grünfutter darf nur in
ganz frischem Zustande an Pferde
versütert werden.

Weiteres.

Vorlaut. Oberst: „Sie ver-
dienen, öffentlich vor dem Regiment
gelobt zu werden, da Sie durch Ihre
Umsicht das ganze Regiment aus einer
höchst fatalen Lage befreit; hätten
wir Krieg, so bekämen Sie eine Ver-
dienstmedaille.“ — Soldat: „Und so,
Herr Oberst?“ — Oberst: „Drei
Tage Mittelarrest, weil Sie das Maul
nicht halten!“

Unentbehrlich. Bücheragent:
„Wenn Sie kein Lexikon kaufen, so
bestellen Sie sich doch Brehms Tier-
leben?“ — „Dafür habe ich erst
recht keine Verwendung.“ — „Was
sind Sie denn?“ — „Untersoffizier!“
— „Na, erlauben Sie mir, da ist
es ja geradezu unentbehrlich!“

Amerikanischer Humor:
Jim: „Komm, Bob, laß uns zum
neuen Sommerhotel gehen und die
Gäste ausrauben.“ — Bob: „Wes-
halb so viel Arbeit; warten wir lieber
bis zum Herbst und rauben wir dann
den Wirt aus.“

Ein Schlauer. Karlchen: „Sag
mal, Mutter, kann mich der Lehrer
bestrafen, wenn ich etwas nicht ge-
macht habe?“ — Mutter: „Nein,
mein Kind.“ — Karlchen: „Gut,
dann werde ich heute meine Schul-
aufgaben nicht machen!“

ten Freisinnige und Nichtdeutsche gegen die Klerikalen pfeifend und schreiend vor. Der Hochschulausschuß war auch bei dieser Gelegenheit wie jederzeit bemüht, die Ruhe an der Universität aufrecht zu erhalten, schon deswegen, weil für die Deutsch-nationalen gar keine Veranlassung vorliegt, klerikale Märtyrer zu schaffen. Der Hochschulausschuß der nationalen deutschen Studenten steht mit den Kundgebungen und Versammlungen der sogenannten deutsch-national-freisinnlichen Studentenschaft in keinerlei Zusammenhang und es ist die unter diesem Namen auftretende Studentenschaft mit den nationalen Studenten in keiner Weise identisch.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag, findet in der Christuskirche — ausnahmsweise um halb 10 Uhr Vormittag — ein Frühlingsgottesdienst, verbunden mit einer Uebertrettsfeier, unter Mitwirkung eines Bläserquintetts, Kinderchores und Sologefanges statt. — Dienstag Abend nach 8 Uhr versammeln sich Glaubensgenossen im Sonderzimmer des Hotels „Erzherzog Johann“.

Parkmusik. Morgen, Sonntag spielt die Musikvereinskapelle um 11 Uhr in den städtischen Anlagen.

Konzert. Morgen Sonntag, abends 8 Uhr findet im Hotel „Stadt Wien“ ein Konzert mit nachstehenden Programm statt: 1. Ludw. Schachenhöfer: „Donauquint“, Marsch. 2. Ed. Eysler: „Vera Violetta“, Walzer. 3. Rossini: Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“. 4. Sidney Jones: „The Geisha“. 5. Leo Fall: „Wir tanzen Ringelreih'n“, Walzer. 6. Fr. Lehár: „Rote Rosen“, Walzer. Pause. 7. Auber: Ouvertüre zur Oper: „Die Stumme von Portici“. 8. Johann Strauß: „O schöner Mai“, Walzer. 9. Josef Bayer: Potpourri aus „Die Puppenfee“. 10. Ziehrer: „Schluß-Galopp“.

Der Cillier Männergesangsverein veranstaltet seine nächste Liedertafel am Samstag, den 30. Mai im kleinen Saale des „Deutschen Hauses“. Wir bringen die Vortragsordnung, welche diesmal auch Einzelgesänge enthält, im nächsten Blatte.

Der Verein „Anker“ veranstaltet am Sonntag, den 24. Mai den ersten Vereinsausflug über Reichenstein nach Storö. Abmarsch halb 2 Uhr vom Cafe Central. Zusammenkunft in Store im Gasthaus Lokoschegg. Freunde des Vereines sind freundlichst eingeladen.

Die Gemeinde Proveis mit ihrer Höhenlage von fast 1500 Meter kann nie reich gewesen sein, seitdem aber bei Erbfällen die Teilung der Höfe nach italienischer Sitte aufkam, gegenüber dem bis vor 100 Jahren geltenden deutschen Brauch der Auszahlung der jüngeren Kinder, seitdem mußte und muß im Sommer ein noch größerer Teil der Bewohner nach auswärtig auf Arbeit, als dies schon vorher der Fall war.

Um den Zurückbleibenden und für den Winter Gelegenheit zum Verdienst zu verschaffen, hat Kurat Witterer mit Hilfe der Schulvereine und von Staatsbehörden die erwähnte Klöppelschule und eine Korbflechterschule ins Leben gerufen.

In zäher Verfolgung des Planes, die natürlichen Hilfsquellen seiner Gemeinde besser auszunützen, hat er es fertig gebracht, seine Bauern zur Verbesserung ihrer landwirtschaftlichen Methoden, zur Errichtung einer Gemeindemolkerei, zum Bau von Kalköfen und Sägemühlen und zur Aufzucht entwaldeter Berge zu veranlassen.

Seine Tätigkeit beschränkte sich aber natürlich nicht auf die materielle Förderung seiner Gemeinde. Sie erstreckte sich mit demselben Eifer auf deren nationale und kulturelle Hebung.

Zur Auffrischung des Deutschtums seiner Hinterwälder legte er den größten Wert auf die Anbahnung persönlicher Beziehungen zwischen ihnen und andern Deutschen. Diese Absicht konnte er natürlich nicht besser in die Tat umsetzen, als dadurch, daß er an die Bestrebungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines anknüpfte. Bis zu seinem Tode war er Vorstand der Sektion Nonsberg, die sich nachher leider nicht mehr selbstständig halten konnte. Zur Belehrung und Unterhaltung seiner Proveiser errichtete er eine Bibliothek und kämpfte unermüdlich, bis der Unterricht in der Schule und die Sprache in der Kirche wieder rein deutsch waren, und bis die von den benachbarten wälschen Gemeinden überkommenen italienischen

Fundanzeige. Gefunden wurde ein Geldtäschchen mit geringem Barinhalt, welches vom Verlustträger gegen Nachweisung des Eigentumrechtes beim Stadamt behoben werden kann.

Prüfungserfolg. Fräulein Helene Czeglá Schülerin des Fräuleins Mizi Kropitsch hat die französische Staatsprüfung an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Görz im Maitermin mit sehr gutem Erfolg bestanden.

Besitzwechsel. Die Herrschaft Laak bei Steinbrück ging in den Besitz der Herren J. Dermelj, Großgrundbesitzer in Savenstein, u. A. Hauptmann, Besitzer und Fabrikant in Laibach, über.

Der Zirkus Kolosseum bricht mit morgigem Tage sein Zelt hier ab, und geht von hier nach Marburg, wo er 8 Tage bleiben wird und dann nach Graz. Für die Sonntag-Vorstellung sind noch einige besonders zugkräftige Nummern, darunter die russischen Nationaltänze der Alexandrowitroppe in Aussicht genommen.

Gewitterregen und Hagelschlag. Gestern gieng über unsere Fluren ein Gewitterregen nieder, der nebst dem langersehnten Naß auch einen Hagelschauer brachte. Während der von dem Hagelschlag in der unmittelbaren Umgebung der Stadt angerichtete Schaden kein allzugroßer ist — wurde um Storö, dann im oberen Sannthale und bei Gatrach an den Feldfrüchten ein großer Schaden angerichtet.

Die Südmark-Bücherei befindet sich im Deutschen Haus links neben dem Haupteingange. Dieselbe ist durch Spenden bedeutend erweitert worden. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Samstag (Feiertag ausgenommen) von halb 2 Uhr bis 3 Uhr nachmittags. Jeder Entleiher der Bücher hat monatlich 10 h, außerdem noch für jeden Band 2 Heller für je 14 Tage zu entrichten. Ueber 2 Monate dürfen die Bücher nicht behalten werden. Jeder Deutsche kann Bücher entleihen.

Fremdenverkehrsausschuß Cilli. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannäht und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt

zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle anzumelden, um dem Ausschuße in rückfichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadamt.

Vom Postdienste. Der Postkontrollor Anton Scherbaum in Cilli wurde über sein Ansuchen nach Graz überetzt. — Der Postaspirantin Marie Pernat wurde die Postexpedientenstelle bei dem Postamte in Peilenstein verliehen. — Dem Postverwalter Josef Berkounig in Steinbrück wurde die Postverwalterstelle beim Post- und Telegraphenamte Graz 13 (Staatsbahnhof) verliehen. Der Postoffizial Oskar Urschitz in Marburg a. d. Drau wurde über sein Ansuchen nach Abbazia überetzt.

„Steirische G'schicht'n.“ Aus der Feder des bekannten, heimischen Schriftstellers Richard Sannec erschien in zweiter Auflage ein Bändchen lustiger Geschichten in steirischer Mundart. Das Werk, dessen erste Auflage in fünf Tagen vollständig vergriffen war, zeigt, welcher Beliebtheit es sich im Publikum und der gesamten Kritik erfreut. Wie verlautet, dürfte in Kürze die dritte und vierte, vermehrte Auflage erscheinen. Die „Steirischen G'schicht'n“, deren Besprechung wir uns vorbehalten, ist in der Buchhandlung des Herrn Georg Adler am Hauptplatz zu haben.

Der große Betrug an der Südbahn. Bekanntlich war an der Südbahn im Vorjahre in Tüffer ein Betrug in der Höhe von 41.000 K begangen worden, worüber die Verhandlung gegen die Schuldigen beim Kreisgericht Cilli stattfand. Da der herausgelockte Betrag bisher nicht zustandegebracht wurde, hat die Südbahn für die Einruierung der Summe eine zehnprozentige Prämie ausgesetzt.

Die slovenische Studentenschaft und die freisinnlichen Kämpfe an der Grazer Universität. „Slovenec“ fordert die slovenischen Hochschüler dazu auf, von nun an mit Kappe und weißblauem Bande aufzumarschieren. „Narod“ veröffentlicht eine Denkschrift, in welcher gegen den Bauernanstorm geharnischte Verwahrung eingelegt, gleichzeitig aber auch gegen jede auch von Seite der deutsch-nationalen Studenten beabsichtigte Gewalt Herrschaft (?) protestiert wird. Im Narod vom 22. d. M. verlangen nun auch die slovenisch-

Sprachbrocken aus dem angestammten Tirolerdeutsch seiner Pfarrkinder wieder verschwanden. Und dies ist ihm und seinen gut deutschen, unermüdlichen Lehrern in 50jähriger Arbeit auch gelungen, und das Erreichte wird von seinem Nachfolger mit derselben Treue festgehalten. Die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, war übrigens insofern leichter als sie für seine Kollegen im Fersental ist, indem er eine Gemeinde von rein deutscher Abstammung vor sich hatte, fast ohne Zugewanderte mit italienischer Muttersprache.

Am Abend des dritten Tages verließ ich das gastliche Proveis und wanderte nach dem etwa eine und eine halbe Stunde entfernten Laurein hinüber, dessen vorderste Höfe man vom Widum in Proveis sieht.

Es geht zuerst steil hinunter in die enge Talschneise der Pescara und auf der anderen Seite entsprechend wieder hinauf, bis man auf einen reizenden, annähernd ebenen Waldweg kommt, der außerordentlich an Schwarzbilder erinnert. Es sind dieselben Edeltannen, derselbe feuchte Moosboden und wo das Gebirge ansteigt, sei es in einem Bachbett oder in Gestalt eines bescheidenen Felsenmeeres, leuchtet zwischen dem üppigen Grün das warme Rot des Gesteins heraus.

Freilich ist es nicht unser zahmer Buntsandstein, sondern vulkanischer Porphyrt. Wir wandern auf einem Ausläufer der Laugenspiße, die sich einst feuerflüssig durch die Kasse der Mendel durchgerungen hat, wie weiter südlich das ganze Bozener Porphyrgebirge.

Die zerstreuten Höfe von Laurein liegen an den Gehängen des Veitsbaches. Die Kirche steht auf einer Terasse in malerischer Lage und hat eine hübsche Aussicht. Zu ihren Füßen liegt das Wirtshaus in dem ich seit langer Zeit meine billige Beche gemacht habe. Nachteffen, Wein, Ueberrachten, Frühstück nebst den zwei unentbehrlichen Postkarten, alles für zwei Kronen. Bei dieser Gelegenheit

wurde ich durch eine Knorr'sche Konservensuppe an unseres Vaterland erinnert und ich kann mit Stolz sagen, daß dieselbe dem Schwaben- und Suppenland alle Ehre machte.

Neben dem Wirtshaus befindet sich das saubere Schulhaus mit sehr freundlicher Lehrerwohnung. Während fast im ganzen deutschen Nonsberg noch sogenannte Rauchfischen sich vorfinden d. h. Feuerungen auf offener Herdstätte, die nicht bloß den riesigen Rauchfang darüber, sondern die ganze Küche mit glänzendem Ruß überziehen, hat hier die Menzeit in Gestalt eines Sparherdes ihren Einzug gehalten.

Das Interessanteste an Laurein ist eigentlich der Name. Man denkt in Laurein unwillkürlich an den Zwergentönig Laurin, an den Besitzer des zauberischen Rosengartens und an sein Abenteuer mit Dietrich von Bern, aber die Sage heftet sich an den Rosengarten jenseits der Etich und Laurein im Nonsberg geht leer aus.

Am anderen Morgen begleitete mich Herr Lehrer Witterer, der Vertrauensmann des Alpenvereines, Sektion Höchst, über das Laureiner Jöchl hinüber in das Gebiet des andern der Nonsbergflüsse, nach Unsere liebe Frau im Walde an der Novella.

Eine mehrstündige bequeme Wanderung auf gut markierten Waldwegen brachte mich hinüber nach dem historisch interessantesten der vier deutschen Dörfer, nach dem alten Gnadenort im Wald, dem Hospiz am Fuß des Kampenpafses.

Heute liegt der viel besuchte Wallfahrtsort nicht mehr mitten im Wald. Freundliche Matten und Felder umrahmen die Kirche, die mit dem Widum, dem Schulhaus, dem großen Wirtshaus und einiger Wirtschaftsgebäuden wie in Proveis eine freistehende von den übrigen Höfen und Weilern getrennte Anlage bildet. Nach Analogie ähnlicher geistlicher Ansiedelungen sucht das Auge unwillkürlich nach den Resten einer schützenden Umfassungsmauer, aber ich habe nichts entdeckt. (Schluß folgt.)

freisinnigen Studenten an der Grazer Alma Mater volle Gleichberechtigung mit den deutsch-nationalen Studenten. Würde ihnen diese heute von den „brutalen deutschen Burschen“ verweigert, so hätten diese damit klar erwiesen, daß sie unbillig denkende Gewaltmenschen seien.

Dr. Pototschnik an der Marburger Lehrerbildungsanstalt. Man schreibt uns aus Hölldorf: Von einem Ausfluge auf den Wölsch zurückkehrend, besuchten die Zöglinge der Marburger Lehrerbildungsanstalt unseren Ort Hölldorf. Im Garten der Restauration Mahoritsch wurde das Abendessen eingenommen und bei frischem, stärkenden Trunk ertönten fröhliche Lieder. Die Mehrzahl der Ausflügler waren Slovenen, und so kam es, daß größtenteils slovenische Lieder zu Gehör gebracht wurden. Kaplan Kramarsic von Marau, der sich der Gesellschaft anschloß, beteiligte sich nicht nur eifrigst an dem Gesange, sondern er übernahm sogar die Chordirigentenstelle und ließ die slovenischen Sänger kaum zu Atem kommen. Als aber auch die wenigen deutschen Lehramtskandidaten sich erklärten, in ihrer Muttersprache ein Lied zu singen, war dies dem Kaplan Kramarsic nicht ganz recht, und er wagte es, an einen Tisch zu treten, an welchem nur deutsche Bewohner Hölldorf's saßen und ersuchte einen derselben, die deutschen Sänger zu veranlassen, nicht deutsch zu singen, welchem Ansuchen natürlich nicht Folge geleistet wurde. Es folgte ein slovenisches Lied nach dem anderen ohne Pause, wodurch die deutschen Sänger nicht mehr zu Wort kommen konnten. Sie ließen die slovenischen Sänger ruhig und geduldig gewähren und zogen sich vom Garten in das Gastzimmer zurück, um dort, ohne die slovenischen Sänger zu stören, ein deutsches Lied anzustimmen. Da eilte plötzlich der Kaplan Kramarsic von Marau mit einigen slovenischen Lehramtskandidaten in das Gastzimmer, und durch Silenziumrufe wurden die deutschen Sänger gezwungen, den deutschen Sang einzustellen. Ob dieses Vorgehens gerieten die deutschen Lehramtskandidaten in berechtigter Aufregung und protestierten entschieden gegen eine solche Handlungsweise. Aber auch der anderen Gäste bemächtigte sich Erbitterung und einige beherzte Männer stellten den Kaplan zur Rede, warum er die deutschen Zöglinge, die ja die slovenischen ruhig singen ließen und sich sogar in das Gastzimmer zurückgezogen hatten, nicht auch ruhig gewähren ließ. Es kam zu einem aufregenden Wortwechsel und hart aneinander gerieten die Streitenden. Da plötzlich flüchtete eine derbe Ohrfeige auf die Wange eines deutschen Zöglings, und als dieser fragte, wer ihm die Ohrfeige gegeben hätte, meldete sich barsch der Lehrer Doktor Pototschnik der Anstalt mit den Worten: „Ich habe sie Ihnen gegeben!“ Welches Vergehen sich dieser Zögling zu schulden kommen ließ, wissen wir nicht. Aber wie dem auch sei, zu einer derartigen Züchtigung eines den Kinderschuhen längst entwachsenen jungen Mannes dürfte Lehrer Pototschnik wahrlich kein Recht haben. Es stehen ihm gewiß andere Mittel zu Gebote, ein allfälliges Verschulden zu strafen, oder sollte der Herr Doktor trotz seiner akademischen Bildung nicht Worte der Zurechtweisung finden? Wenn er schon hätte eingreifen wollen, so hätte er den Störenfried, den slovenischen Kaplan zur Rechenschaft ziehen sollen, der als Eindringling die Ruhe und den Frieden gestört hat. Da wäre wohl seine Schlägertätigkeit eher am Platze gewesen. Er ließ aber den Herrn Kaplan schalten und walten, er ließ es ruhig gewähren, daß slovenische Zöglinge der Anstalt unter Führung des Eindringlings Kaplan Kramarsic die deutschen am Sange hinderten, er fand kein Wort der Zurechtweisung für ein solches Vorgehen, er fand nur den Muth, als Professor und Slovene, die Gelegenheit zu benützen, um einem deutschen, wehrlosen Schüler der Anstalt eine Ohrfeige herunter zu hauen, was eines Mannes unwürdig ist, umso unwürdiger aber, eines mit der Doctortürde ausgestatteten akademischen Bürgers. Haben denn die Deutschen hier im Unterlande wirklich kein Recht mehr, sich ihrer Muttersprache auf deutschem Boden, und das ist Hölldorf noch, zu bedienen? Dieser Vorfall ist ein Beweis, daß die Lehrerbildungsanstalt Marburg richtig eine Zuchtstätte slovenischer Heher und Fanatiker zu scheitert, denn wer nicht slovenisch handelt, der wird einfach gemäßigelt, nicht nur mit Worten sondern auch durch Tathandeln, wie es die vom Doktor Pototschnik dem deutschen Lehramtskandidaten angehängte aller Anwesenden versetzte Ohrfeige beweist. Wir sind nur neugierig, wie die slovenischen Blätter diesen, hier wahrheitsgetreu geschilderten, und durch viele Zeugen nachzuweisenden Vorfall bringen werden.“ In die Marburger Pervaken-

brutstätte sollte einmal gründlich hineingeleuchtet werden. Man muß jenen Frechlingen, die sich erdreisten auf steirischem Boden ein pervokisches Schreckensregiment zu führen, mit dem sie deutsche Zöglinge drangsalierten und einschüchtern wollen, das Handwerk legen und die Kourage ein für allemal abkaufen!

Der Kampf um St. Egidy (W. B.) beginnt immer heftiger zu werden. Seit es die „Südmärk“ versuchte, mit großen Opfern das zurückgedrängte Deutschtum an der Sprachgrenze zu heben, ruht die slov. Presse nicht mehr. Sie bringt Aufruf um Aufruf, in welchen sie betont, daß die Deutschen die slovenische Grenze von St. Egidy südlich bis nach Marburg und zur Drau verschieben wollen. Die Gemeindevertretung und die Gemeindefinassen von St. Egidy werden aufgefordert, daß sie „keine Spanne“ Boden den Fremden verkaufen sollen. Allgemein aber werden die Slovenen aufgefordert, sich in diesen Gegenden anzulassen. Der Appell gilt in erster Linie den Krainer Käufern. Wie wir sicher erfahren, beginnen auch größere slovenische Selbunternehmungen einen neuen Einfall. Da die steirischen Klerikalen aus dem slovenischen Volksrate ausgetreten sind, übernahm die Vermittlung dieser Besiedelung Abg. Dr. Koroec in der Schriftleitung seines Blattes „Slov. Gospodar“.

Slov. Gemeindegewirtschaft. Auf Anzeige eines Mitgliedes der Gemeindevertretung in Polanzen veranlaßte die Bezirksvertretung Pettau eine Untersuchung der dortigen Gemeindegüter. Es wurde ein ungedeckter Abgang von 3315 K Gemeindegeldern vorgefunden, für welchen Fehlbetrag der Bürgermeister Kovacic verantwortlich gemacht werden muß. Die Gemeindevertretung beschloß, einige Summen als bezahlt anzunehmen und keine Strafanzeige zu machen, wenn der Fehlbetrag von 2776 K bis Mitte Juni erjeht werde. Kovacic gibt zu, daß er einen Betrag von 2000 K als „der Sparkasse gezahlt“ verbuchte, tatsächlich aber für seine eigene Wirtschaft verbrauchte. Er verpflichtet sich, die Summe bis zu dem verlangten Tage sicherzustellen. Seinen Besitz in Polanzen hat er schon früher verkauft. Kovacic als auch die Gemeindegewirtschaft überhaupt ist durchwegs streng slovenischklerikal. Eine ähnliche Angelegenheit schwebt in der Gemeinde Mezgober, deren Bürgermeister der fanatisch-slovenische Brencic ist. Da handelt es sich um rund 1500 K. Die Sache ist bemerkenswert, da sich diese Fälle in kurzer Zeit an den großen Diebstahl in der Lutzenberger Bezirkskrankenkasse, an die Unterschlagungen des Bürgermeisters von Türkensberg, an die „Rechenfehler“ in St. Jakob (Rosental) und an die Skandale in Schönstein anreihen.

Berein Südmärk in Graz. Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 14. bis 20. Mai 1908. Spenden liefen ein von: D. G. Wies 5 K und Festertrag 53.43, M. D. G. Pettau (Reinertrag des Vortrages des Herrn Dr. Gistner 75.30, Reinertrag der Theateraufführung des Jrls. Kunst-Gänther 108.50), „Barfußgängerin“ in Graz 2, M. D. G. Pettau 2.86 und Sammlung des Pettau Turnvereines anlässlich eines Mai-ausfluges 4.56, akad. Verbindung „Ostmark“ in Graz statt des Besuches der Theatervorstellung zu Gunsten des Deutschen Schulvereines am 6. Mai 1908 10, D. G. Radkersburg 10, D. G. Seegraben-Judendorf (Ing. R. Hallama in Beisitz) 3. Aus den Sammelbüchern: M. D. G. Gili (Hotel „Erzherzog Johann“ 29.16, Hotel Stadt Wien 19.45, Deutsches Haus 6.71, Hotel Teichhof 3.84, Café „Union“ 3.30, Café „Merkur“ 2.54) D. G. Lutzenburg 17, D. G. Wies 13, M. D. G. Pettau (Gasthaus „Neue Welt“ 5.57 und Gasthof Wriesshof 7.62, D. G. Bad Neuhaus (Hotel Drosel) 2.35, M. D. G. Leoben (Gasthof Rindler) 21, D. G. Radkersburg 8.96, D. G. Seegraben-Judendorf 29.2, D. G. Donbach-Neumalbegg („Guldene Waldschnepe“ 8.24, Heuriger 6.60 und Hotel Hartwieser 3.80), D. G. Weitenstein (Gasthof Jankowicz) 3.60. Gründer: Jrl. Ella Erstia in Graz 250, Stamtisch „Zugwinkler 1903“ in Deutingers Gasthof in Graz 50, Artur Kropich in Graz 50. Für den Kaiser-Jubiläumsschatz für das „Deutsche Kind“ sind bisher eingelaufen: Bezirksausschuß Würzzuschlag 100, Sparkassa Deutsch-Landsberg 20.

Aufruf an die Deutschen der Alpenländer! An alle Freunde und Mitglieder des Deutschen Schulvereines, insbesondere an jene im Alpenlande, ergeht der freudige Ruf, sich mit den lieberfrohen Kärntnern zu einem würdigen Empfang der Wiener Schulvereins-Hauptleitung bei der Jahreshauptversammlung des Deutschen Schulvereines zu Pfingsten d. J. in der Kärntner Landeshauptstadt Klagenfurt zahlreich zu vereinigen

und deutsche Gastfreundschaft zu schließen. Werbet Teilnehmer und verschaffet euch durch schriftliche Anmeldungen Teilnehmerkarten von der Hauptleitung in Wien! Mit deutschem Nachbargruße Mehrere Steiermärker, Oberösterreicher, Salzburger und Tiroler in Kärnten.

Bezirksturnfest in Windischgraz. Anlässlich des am 31. d. in Windischgraz stattfindenden Bezirksturnfestes wird der Zug Nr. 1848, der laut Fahrplan erst ab 1. Juni an Sonn- und Feiertagen von Unterdrauburg bis Wolfsberg zu verkehren hätte, ausnahmsweise schon am 31. Mai das erste Mal verkehren.

Die Klagenfurter Hütte auf der Matschacheralm wird Sonntag, den 31. Mai wieder eröffnet. Man erreicht dieselbe bekanntlich am schnellsten von der Station Feistritz i. Rosental der neuen Karawankenbahn in 4 Stunden. Für Unterkunft, kalte und warme Küche ist bestens gesorgt.

Fünzfinghellerstücke. Das Finanzministerium beabsichtigt die Ausgabe von Fünzfinghellerstücken und will diesen Plan anlässlich der auf 1910 anberaumten Erneuerung des Münz- und Währungsvertrages mit Ungarn verwirklichen. Fünzfinghellerstücke waren bereits im Regierungsentwurf von 1894 vorgezogen. Damals wurde auch die Ausgabe von Fünzfinghellerstücken in Erwägung gezogen, schließlich nahm man aber aus sozialpolitischen Gründen davon Abstand, weil durch die Schaffung von Fünzfinghellerstücken einer Verteuerung gewisser Nahrungsmittel und billiger Gebrauchsartikel Vor-schub geleistet werden könnte. Eine Einziehung der Silbergulden ist vorläufig nicht beabsichtigt, doch hat das Finanzministerium die Entscheidung getroffen, daß die bei den öffentlichen Kassen einlaufenden Silbergulden zurückbehalten werden. Hierdurch wird ein großer Teil der Silbergulden dem öffentlichen Verkehr entzogen werden.

Weitenstein. (Südmärkversammlung) Sonntag den 17. d. wurde in Rupnik's Gastlokalitäten die diesjährige Hauptversammlung der Südmärkortsgruppe Hohenegg-Neuhaus-Weitenstein unter zahlreicher Beteiligung abgehalten. Der Obmann der Ortsgruppe, Herr August Hagenbichl aus Neuhaus begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste. Der Bürgermeister von Weitenstein, Herr Eduard Mülley begrüßte die Versammlung im Namen der Gemeindevertretung, widmete dem Vereine „Südmärk“ warme Worte der Anerkennung und hob insbesondere die Verdienste hervor, die sich die Südmärk bisher um Weitenstein erworben hat. Der Obmann nahm hierauf das Wort zur Verlesung des Jahres- und Kassaberichtes. Die Ortsgruppe zählte 96 Mitglieder und zwar in Hohenegg 28, Neuhaus 41 und in Weitenstein 27. An die Hauptzentrale wurden abgeliefert 27.94 K um 87.94 K mehr als im Vorjahre. Die Zahl der neuangeworbenen Mitglieder betrug 30. Austritt war keiner zu verzeichnen. Jahres- und Kassabericht wurden einstimmig genehmigt. Drahtgrüße hatte gesendet: Herr phil. Theodor Haas, Obmannstellvertreter der akademischen Südmärkortsgruppe „Universität“ Graz. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Zum Obmann: August Hagenbichl, Neuhaus; zum Stellv.: Robert Höhn, Hohenegg und Dr. Karl Kofoschneegg, Weitenstein; zum Zahlmeister: Josef Wregg, Neuhaus; Dr. J. Preschnigg, Hohenegg; Anton Tschler, Weitenstein; zum Schriftführer: J. Benesch, Neuhaus, Josef Serney, Hohenegg, Vinzenz Schuster, Weitenstein; zu Beisitzern: Dr. Hiebaum und Oberleutnant Spanner, Neuhaus; Landesauschuß Moritz Stallner und Dr. Josef Preschnigg, Hohenegg; Gewerke Eduard Mülley und Anton v. Schludermann, Weitenstein. Der Obmann schilderte in strammer Rede die edlen Zwecke, die der Verein „Südmärk“ verfolgt, forderte die Mitglieder auf, dem Vereine treu zu bleiben und schloß mit der Bitte, fleißig neue Mitglieder anzuwerben, die Versammlung

Aus Bad Neuhaus bei Cilli. Die Eröffnung der heurigen Saison erleidet infolge der umfangreichen Fassungsarbeiten der Neuhauser Thermen und der dadurch notwendig gewordenen Neuherstellung des größeren Thermalbassins sowie der Nebenräumlichkeiten eine kleine Verzögerung, so daß das Bad erst am 15. Juni dem Publikum zur Benützung übergeben werden kann. Dagegen wird den Gästen des Bades Neuhaus eine Reihe von Verbesserungen und Neueinrichtungen geboten werden, von denen insbesondere die Herstellung von Sand-, Luft- und Sonnenbädern, in Verbindung mit den entsprechenden Einrichtungen für Kaltwasserbehandlung sowie die Durchführung der Saal- und Parkbeleuchtung mit Lux-Bogenlampen von je 700 Kerzenstärke, mit Freuden begrüßt werden dürfte.

Wölan. (Sonnwendfeier.) Die hiesigen getreuen Gefinnungsgegnossen veranstalteten am 28. Juni bei Herrn Franz Skafa vulgo Paulinz in Sella eine Sonnwendfeier und feierten die Nachbarsorte auf diese Veranstaltung hiedurch aufmerksam gemacht. Es haben sich durchwegs verlässliche gefinnungsfeste Männer zum Festauschuss zusammengetan und sie hoffen auf ein volles Gelingen dieses Festes, umso mehr als der Reinertrag zur Errichtung eines Denk- und Ehrensteines für unseren lieben, unvergesslichen Pribošitz bestimmt wurde.

Rohitsch-Sauerbrunn. Der Saisonbeginn hat heuer, begünstigt durch das warme herrliche Wetter, bereits zahlreiche Gäste und viele Ausflügler gebracht. Unter Anderem verbrachte der Grazer Automobilklub vergangen Sonntag einige angenehme Stunden in unserem Kurorte. — Am Montag, den 18. d. traf der Landeshauptmann Edmund Graf Attems mit dem Landesauschuss-Beisitzer Moritz Stallner zur Besichtigung des Baufortschrittes der neuen Quellenfassung hier ein und sprach sich über den Stand der für den Kurort so wichtigen Arbeit sehr befriedigt aus. — Eine erfreuliche Ueberraschung für die ankommenden Gäste ist das neue Elektrizitätswerk, welches den großen, prächtigen Kursalon und die Logierhäuser der Kuranstalt zu beleuchten bestimmt ist. Allenfalls wird emsig gearbeitet, um den Aufenthalt recht angenehm zu machen.

Rohitsch. (Schadenfeuer.) In Terschische brannte in der Nacht des 17. ds. das Wohnhaus Nr. 12 samt den Wirtschaftsgebäuden gänzlich nieder. Verbrannt sind das Wohnhaus, der Stall, das Tennegebäude und die Harfe samt den ganzen Inhalt von Fahrnissen, Fehungsvorräten und 700 Wein-garstköde. Der Besitzer Franz Widmayer ist Winzer beim Fürsten Windischgrätz und wohnt nicht selbst auf dem Winzergehöfte. Vermutet wird Brandlegung durch fremde Hand. Der Schaden ist ein sehr großer, da die ganze Habe des Widmayer verbrannte und dem beträchtlichen Schaden nur eine Versicherung der Gebäude bei der Wechselseitigen gegenübersteht.

Montpreis. (Todesfall.) In Graz ist, am 19. ds. nach langen schweren Leiden Frau Olga Adamus, f. f. Postkontrollorösgattin im 37. Lebensjahre, verschieden.

Hrafnigg. (Erdbeben.) Vorgestern 5:12 Uhr nachmittags, wurde hier als auch in Triail ein ziemlich starker Erdstoß verspürt. Bemerkenswert ist, daß der Barometerstand in der Früh 769 m/m betrug und bis Nachmittag auf 752 m/m gesunken ist und war ein gleich hoher Barometerstand seit dem 24. Jänner 1907 nicht zu verzeichnen.

Windisch-Feistritz. (Totschlag wegen einer Flasche Rum.) — Vom Turnverein. — Von der Bezirkskrankenkasse. — Von der Frauenortsgruppe des deutschen Schutzvereines. — Angehoben. — Besitzwechsel. — Evan-

gelischer Gottesdienst.) In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. zechten beim Buschenschänke Motala, vulgo Pudersche in St. Martin am Bacher die Brüder Viktor und Josef Bodenik, Besitzersöhne aus St. Martin mit dem Tagelöhner Anton Erbin, vulgo Kobilza aus Gabram bei Gonobitz. In angeheiterten Zuständen giengen alle drei um 2 Uhr morgens nach Hause. Unterwegs gerieten sie wegen einer dem Erbin gehörigen Flasche, Rum in Streit, der dem Erbin das Leben kostete. Da Erbin die Flasche nicht hergeben wollte, schlugen ihm die Brüder Bodenik mit einem Holzprügel derart auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammensank. Die beiden Rohlinge ließen ihn in diesem Zustande liegen und flüchteten. Die Nachbarn hörten wohl Hilferufe, jedoch wurde der Verwundete erst gegen Morgen von einem gewissen Franz Quas in sterbenden Zustande aufgefunden. Quas verständigte dem Gemeindevorsteher Plečko, mit dessen Hilfe sie ihn in seine Wohnung brachten, wo er nachmittags 5 Uhr seinen Verletzungen erlag. Die beiden Brüder Bodenik wurden bereits am selben Tage vom Gendarmerie-Postensführer Supan ausgereicht und dem Bezirksgerichte Windisch-Feistritz eingeliefert, wobei Josef Bodenik, da er erst 12 Jahre zählt, auf freien Fuß gesetzt wurde. — Der hiesige deutsche Turnverein unternahm mit der Sängerriege des gleichen Vereines am letzten Sonntag einen Ausflug über Unter-Pulsgau nach Ober-Pulsgau per Rad, dem sich auch Turnfreunde angeschlossen. Bei gemüthlichem Zusammensein und munteren Gesang verlief der Nachmittag, begünstigt vom herrlichem Wetter, nur allzurasch. — Sonntag, den 31. d. M. findet um 9 Uhr Vormittag im Hotel Neuhold die General-Versammlung der Bezirkskrankenkasse statt. An der Tagesordnung stehen außer den Pflichtteilen auch die Neuwahl des Ueberwachungsausschusses und des Schiedsgerichtes. — Die Frauen-Ortsgruppe des deutschen Schutzvereines unternimmt wie jedes Jahr so auch heuer einen Mai-Ausflug am Sonntag, den 31. Mai zum Spaneringschen Gasthause nach Schentovez und ergeht hiemit die herzlichste Einladung zur regen Teilnahme. — In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde der Schlossergehilfe Franz Gumzej beim ehemaligen Schöber'schen Gute vom Knechte Soršag und Leischtschak d. J. angeschossen aufgefunden. Die Kugel eines 9 mm Revolvers drang in die obere linke Brustseite. Der Schwerverletzte mußte sofort ins Krankenhaus nach Marburg überführt werden. Ob eigenes oder fremdes Verschulden die Ursache ist, wird die gerichtliche Untersuchung zeigen. — Der Bäckermeister und Hausbesitzer Herr Johann Gals, hat die Kantine, die er bis heute selbst leitete, an Herrn Josef Jeglišk, Handelsangestellten der Firma F. Stiger & Sohn verkauft. — Sonntag, den 24. d. M. findet um 4 Uhr Nachmittag im deutschen Kindergarten ein allgemein zugänglicher

evangelischer Gottesdienst statt, bei dem Herr Pfarrer Wahnert aus Marburg die Predigt halten wird.

Deutsche Volksgegnossen!

Nach jahrlanger freudig geleisteter Arbeit und Dant der opferwilligsten Beihilfe national bewußter Volksgegnossen ist der Bau des

Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gediehen. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, volkstümliches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Cilli und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmärkten des deutschen Gebietes.

Das Haus ist entstanden durch rühmensewerte Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild volkstümlichen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgegnosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das volkstümliche und wirtschaftliche Gedächtnis Deutsch Cillis in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Cillis und aller Deutschen, die tren zu Cilli stehen!

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutschen Bewohnern Cillis. Es gibt wenige Städte auf deutscher Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit befeuert, wie unser kampfstarkes, allezeit siegreiches Cilli, wo in bewunderungswürdiger Weise arm und reich, hoch und nieder freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Cillis! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Ländern einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.

Das Deutsche Haus bedarf dringend Eurer Opfer, es stellt an Eure Leistungsfähigkeit, an Eure Heimatliebe und Euren gefunden nationalen Sinn hohe Anforderungen, höhere, als sie je an Euch herangereitet sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod:

Das Deutsche Haus!

Seid in diesem hehren Ziele ein einzig Volk von Brüdern!

Trage jeder nach seinen Kräften sein Scherlein hin zum Deutschen Hause. Werdet Mitglieder, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume — kurz vereiniget Euch in liebender Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Zierde und zur Ehre gereicht.

Jeder tue seine Pflicht, keiner bleibe zurück!

Heil Cilli immerdar!

Der Ausschuss des Vereines Deutsches Haus, Cilli.

Anmerkung: Spenden und Beitrittserklärungen werden vom Zahlmeister Herrn Josef Jarmer entgegengenommen.

— BESTEINGERICHTETE —
BUCHBINDEREI
IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der
DEUTSCHEN WACHT
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR
UNTERSTIEHMARK

VEREINS- BUCHDRUCKEREI

CILLI
Rathausgasse 5

CELEJA

CILLI
Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHUREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

„Henneberg-Seide“ nur direkt! — schwarz, weiß u. arbig, von 25 Kreuz bis 11.06 p. Met., für Blumen und Roben. Frants und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgebend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich**

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Um Unterschleibungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattonis Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

L. Luser's Touristenpflaster
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
12884 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meldling.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu **K 1.20**
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Hunyadi János
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

(„O weh, der Fußboden muß lackiert werden.“), ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Woga in Gilly, in Markt Luff bei And. Elsbacher, in Rohitsch bei Josef Berlek, in St. Marx bei Erbachstein bei Joh. Köschner, in Laufen bei Franz Kav. Petek, in Franz bei Franz Ofst erhältlich ist.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Erfolg für
Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw., allgemein anerkannt; zum Preise von 80h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

Entzückt sind Herrschaft und Diensthofen über die mühevolle und sehr sparsame Verarbeitung der glänzend belobten flüssigen „Circine“ Delwachsöle für Parfett und Linoleum, weil höchstens zweimaliges Einlassen jährlich und einfaches Abreiben mit Wollappen einen stets tadellosen und waschbaren Boden sichert.

Schicht's Blumen-Seife
4026
Feinstes u. billigst Toilette-mittel (mit Lanolin überfettet). Jedes Stück fein adjustiert. Ueberall zu haben. 2 a

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung!

Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen **Hautausschläge aller Art,**

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernahe, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. **Berger's Teer-seife** enthält **40 Prozent Holzteer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teer-seife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glyzerin-Teer-seife

die 35 Prozent Glyzerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerlu, Sonnenbrand, Sommer-sprossen, Miteffer und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 h samt Anweisung. Begehren sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teer-seife** und **Borax-seife** und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke

und die nebenstehende Firmazeichnung **G. Hell & Comp.** auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehren-diplom Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: **G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr. 8.**

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren-diplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutar-me und Rekonvaleszenten. — Appetit-anregendes, nervenstärkendes, blutver-besserndes Mittel.
Vorzüglichster Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten n. J. SERRAVALLO, Triest-Bariola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 2. 7, L & K 2.60 und zu 1 L & K 4.80.

Allein echt ist nur
THIERRYS BALSAM
mit der **NONNE** als Schutzmarke. Mindeste Verfeinerung 12/2 oder 6/1 grünen oder 1 Patent-Reis-familienflasche K 5. Packung frei. Allüberall anerkannt als die besten Hausmittel gegen Magen-beschwerden, Sodbrennen, Krämpfe, Stuhlreiß, Verschleimung, Entzündungen, Verlegungen, Wunden etc.
Man adressiere die Bestellung oder Geldanweisung an:
A. THIERRY, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch.
Depots in den meisten Apotheken. 14175

Wollen Sie etwas Feines trinken?
dann können wir Ihnen nur die **ELITEMARKEN** der alkoholfreien

Ceres Frucht-säfte empfehlen:

- *Johannisbeersaft
- *Heidelbeersaft
- *Apfelsaft
- *Preiselbeersaft
- *Traubensaft (weiß u. rot)
- *Weichselkirschensaft

CERES-Fruchtsäfte sollen als Erfrischungsgetränke stets mit 1/3 frischen Quell- oder Mineralwassers event. Syphon vermischt werden; sie werden dadurch ganz hervorragend durststillend ohne dass der Geschmack sich ändert.
Georg Schicht A. G. Aussig a. E.
* Letzte Ernte im Preise bedeutend ermässigt.

Ceres SPEISE-FETT

ist überaus leicht verdaulich, frei von jedweden fremden Bestandteilen und überschüssigen Fettsäuren, daher auch dem schwächsten Magen bekömmlich. Ein herrliches Nahrungsmittel besonders für Mager-kranke, Rekonvaleszenten u. Kinder.

Kufeke
Erste Autorität des In- und Auslandes empfehlen „Kufeke“ Kinderseife als beste Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darm-tararrh etc.
„Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei **K. Kufeke, Wien III**
Für Kinder und Erwachsene.

Berger's medic. hygienische Seifen sind seit dem Jahre 1868 im Weltverkehr; es ist daher nicht zu wundern, daß es zahlreiche wertvolle Nachahmungen gibt. Die Berger'schen Seifen sind nur dann echt, wenn sie außer der bekannten Schutzmarke auf jeder Etikette in Schrift auch die Firma-Unterschrift tragen: **G. Heller u. Comp.** Zu haben in jeder Apotheke und Drogerie.

SARG, WIEN, 60
KALODONT
BESTE ZAHN-CRÈME
Heller

Mottentod (Schabengelst)

Wirksamstes Mittel zur Verhütung von Mottenfraß in Pelzwerk, Teppichen, Kleidern u. s. w. Hat den Vorzug, nicht den bekannten unangenehmen Geruch anderer Mottenmittel zu besitzen und übertrifft dieselben an Wirksamkeit.

Gebrauch: Man zerteilt mittelst eines Flüssigkeitszerstüßers diese Essenz oder gießt sie auf Fliespapier und legt dasselbe zwischen die zu schützenden Kleider, Pelze, Wollstoff etc. Letztere packt man dann gut ein und bewahrt sie in einem kühlen Raume auf.

Preis Flakon 30 kr. = 60 Heller.
Wo nicht erhältlich: Hauptdepot Mag. Pharm. Karl Wolf, Adler-Drogerie Marburg a. D., Herrngasse 17. gegenüber Postgasse.

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Gewerbliches.

Die Bestellung mehr als eines Stellvertreters ist unzulässig. Bei Betrieben, welche tatsächlich derart einheitlich sind, daß sie nur ein Gewerbe darstellen, ist vermöge eben dieses inneren Zusammenhanges der einzelnen Betriebszweige oder Betriebsteile eine einheitliche Gesamtleitung unerlässlich; jene Person, die diese Gesamtleitung besorgt, ist eben, wenn letztere nicht vom Gewerbeinhaber selbst bewirkt wird oder bei juristischen Personen, der Geschäftsführer der Stellvertreter des Gewerbeinhabers. Unwesentlich ist dabei, ob und wie etwa dieser leitenden Persönlichkeit in den ein-

(Fortsetzung siehe Seite 5.)

Carl Kronsteiner

Wien III., Hauptstrasse 120

K. k. österr. Patent

Kgl. ung. Patent

14152 a

façade-Farben

Wetterfest. Kalklöslich für Gebäudeanstrich, in 49 Nuancen, von 24 Heller per kg aufwärts 1 kg reicht für 10 m² zweimalig. Anstrich

Waschbare Anstriche

wie Email-Façade-Farbe, trocken, und Lapidon-Farbe, teigförmig, in 50 Nuancen, wasserlöslich, in einem Strich deckend, nicht abfärbend. Email-Façade-Farben p. Quadratmeter 5 Heller! Erfolg überraschend!

Ausführliche Prospekte und Musterkarte gratis und franko.

zählen Betriebszweigen noch andere Personen mit engeren oder ausgedehnteren Befugnissen zur Seite stehen und wie sich nach Maßgabe dieser Geschäftseinteilung die Verantwortlichkeit dieser einzelnen Hilfspersonen, zum Beispiel vor dem Strafrichter im Fall von Übertretungen oder Vergehen gegen die Sicherheitsvorschriften, gestaltet. Die Gewerbebehörde muß nach ihren Einrichtungen und Bedürfnissen, vielleicht gerade im Gegenjage zum Strafrichter, in der Lage sein, im vorhinein ohne weitwendige Erhebungen denjenigen wissen, der ihr gegenüber in allen Fällen, insbesondere jenen, die den Gesamtbetrieb, das Gewerbe selbst betreffen, die Verantwortung unter Haftung des Gewerbetreibers zutragen hat; dies kann immer nur eine Person sein. (Erkenntnis des Verwaltungsgerichts-hofes vom 6. November 1907, Z. 9920.)

Eigenhändige Unterschrift für die Arbeitsordnung. Das Gericht Eger verhandelte kürzlich über die Klage von ungefähr vierzig italienischen Bahnarbeitern gegen den Bahnunternehmer J. M. Köhler aus Asch, die mit der Verteilung des Unternehmers endete. Er entließ nämlich die Arbeiter ohne Kündigung mit der Begründung, daß sich dieselben durch die Unterschrift des Partieführers als ihres Bevollmächtigten mit der Vertragsbestimmung, daß sie ohne Kündigung entlassen werden könnten, einverstanden erklärten. Die Arbeiter behaupteten aber, daß sie von diesem Vertrag nichts wüßten und ihn auch nicht unterzeichnet haben würden. Der Partieführer erklärte, er habe keinen Vertrag, sondern nur das Verzeichnis der abgegebenen Arbeitsbücher unterzeichnet. Das Gericht war der Ansicht, daß der Arbeiter nur dann zur Anerkennung der Arbeitsordnung gezwungen werden kann, wenn er sich durch seine Unterschrift zur Kenntnisnahme erklärt, und verurteilte den Unternehmer zur Zahlung der 14tägigen Kündigungsfrist, was in Anbetracht der großen Anzahl Kläger eine ziemlich hohe Summe ausmacht.

Bermischtes.

Ueber die Zulässigkeit der Todesstrafe finden wir in dem soeben erschienenen 19. Band von Meyers Großem Konversations-Lexikon, dessen neue, sechste Auflage demnächst mit

dem 20. Bande abgeschlossen vorliegen wird, folgende interessante Ausführungen. Ueber die Zulässigkeit der Todesstrafe an und für sich ist, seitdem Beccaria für ihre Abschaffung eingetreten, also seit mehr denn 100 Jahren, Streit. Wenn dabei vielfach Unklarheit herrscht, kommt dies besonders daher, weil man oft zwei Fragen nicht gehörig auseinander hält: die rechtsphilosophische, ob dem Staate das Recht zusteht, dem Staatsbürger zur Sühne begangenen Unrechts das Recht an die Existenz abzuspochen, und die rechtspolitische, ob es, wofern man und zwar mit Recht die erste Frage bejaht, zweckmäßig sei, von ebendiesem Rechte noch Gebrauch zu machen. Auch die zweite Frage glaubt die herrschende Ansicht bei dem dermaligen Stand unserer Zivilisation zurzeit noch nicht verneinen zu können. Jedenfalls müßte man zuerst den Mord und dann erst die Todesstrafe aus der Welt schaffen. Da ersteres aber unmöglich ist, so ist im wohlverstandenen Interesse der Sicherheit des Lebens der Bürger auch die Abschaffung der

Todesstrafe unmöglich. Abgeschafft war die Todesstrafe vor der Herrschaft des norddeutschen Strafgesetzbuches in Anhalt, Bremen, Oldenburg und im Königreich Sachsen; sie ist es noch in Rumänien, Holland, Portugal, Italien (1889), Norwegen (1904) und in einigen nordamerikanischen Staaten; vorübergehend (1787—96) war sie in Oesterreich abgeschafft. Einzelne Schweizer Kantone haben die Todesstrafe, nachdem 1879 die sie verbietende Bestimmung der Bundesverfassung von 1874 beseitigt worden war, neuerdings wieder eingeführt. Der schweizerische Entwurf eines Strafgesetzbuches enthält die Todesstrafe nicht. England und Frankreich hat die Todesstrafe noch, vollzieht sie aber sehr selten. Im norddeutschen Reichstage hatte sich 1870 die Mehrheit für die Abschaffung der Todesstrafe entschieden, und nur um das Zustandekommen des Strafgesetzbuches nicht zu gefährden, entschloß man sich bei dem entschiedenen Widerstande der Regierungen endlich doch für die Beibehaltung der Todesstrafe.

M u s w e i s

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 11. bis 17. Mai 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									eingeführtes Fleisch in Kilogramm						
	Giere	Ochsen	Kälbe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Vertel	Kammer	Bildlein	Giere	Ochsen	Kalb	Kalbinnen	Schwein
Pulschel Jakob	—	—	2	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajdzel Anton	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	1	—	44	—	—	37
Grenka Johann	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janisch Martin	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Anes	—	1	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossár Ludwig	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	—	—	47	—	—
Restorich Jakob	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payr Samuel	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blanitz Franz	—	—	1	—	10	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleierstg.	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenhegg Josef	—	11	—	—	22	4	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	—	—	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seufschütz Anton	—	4	—	—	12	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unzaga Rudolf	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastner	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50	—

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel

P. T.

Endesgefertigter erlaubt sich hiemit die höfl. Mitteilung zu machen, dass er ab heute **fuhrenweise** wie auch **waggonweise** Lieferungen auf

Buchberger Glanzkohle

Wöllaner Braunkohle u. Salonbriketts

zu den **billigsten Preisen** übernimmt. Hochachtungsvoll

E. Kainer, Cilli, Gartengasse 16.



Nordlandsfahrten des Oesterreichischen Lloyd in Triest

mit dem erstklassigen Spezialdampfer „Thalia“. (Selbstständige Durchführung der Reisen durch d. Oesterr. Lloyd.)

I. Nordlandreise

ab Bremerhaven vom 4. bis 30. Juli

nach Schottland, Nordkap, Spitzbergen und Norwegen. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 70 Kronen aufwärts.

II. Nordlandreise

ab Kiel vom 8. bis 31. August

nach Norwegen, Spitzbergen und dem Ewigen Eise. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 700 Kronen aufwärts.

Es folgt: Reise IX, vom 5. September bis 1. Oktober von Bremerhaven nach bekannten Seebädern des Atlantischen Ozeans, nach Algier bis Triest. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 520 Kronen aufwärts.

Die Landtouren werden sämtlich von dem Reisebureau Thos. Cook & Son, Wien, I., Stephansplatz 2, zu den in einem Spezialprogramm enthaltenen Bedingungen arrangiert.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen bei der General-Agentur des „Oesterreichischen Lloyd“ in Wien, I., Rärntnerring 6, sowie bei Vittor Potpetichan, Cilli.

Drucksorten

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

liefert zu mäßigen Preisen

Wärter

mit Dienstantritt per 1. Juni 1908 wird aufgenommen in der **Landes-Siechenanstalt in Hohenegg**. Solcher muss ledig, katholisch, im Alter von 28 bis 40 Jahre und beider Landessprachen mächtig sein. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Fräulein

aus sehr gutem Hause mit feinen Umgangsformen, sucht tagsüber Stellung zu Kinder. Anträge erbeten an die Verwaltung dieses Blattes unter „Gewissenhaft 14274“.



Beste böhmische Bezugsquelle Billige Bettfedern

1 Kilo **grau**, gute, geschlossene 2 K, bessere 2 K 40; 1 Kilo **weisse** geschlossene 3 K 60; **feine** flaumige 5 K 10; 1 Kilo **hochfeine schneeweisse**, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo **Daunen** (Flaum) grau 6 K, 7 K; schneeweisse 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K. 19362
Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

Fertige Betten

genügend gefüllt, in federdicke roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 **Tuchent** 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K; mit **feinen**, flaumigen, grauen Federn 12 K, 14 K; mit feinsten grauen Daunen 16 K; 1 **Kopfkissen** 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen Nachnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

S. BENISCH in Deschenitz Nr. 712, Böhmervald.

Gelegenheitskauf!

Da ich so rasch wegen Demolierung des Hauses übersiedeln musste, und mir ein grosses Quantum Schuhe lagernd blieb, verkaufe ich selbe zu tief herabgesetzten Preisen wegen Mangel an Räumlichkeiten. Bei Einkauf von 14 K gebe ich ein Paar Hausschuhe gratis. Auch auf Rat und Reparaturen billigt. Hochachtungsvoll

Stefan Strašek,

Schuhmacher, Cilli, Schmiedgasse 3, anstossend an das demolierte Haus. 14285

Wanzen tinktur „Xam“

Rasch und vollständig vernichtendes Mittel für die Wanzen und deren Brut. Oefters Bestreichen der Bettflüge, Türstöcke, Mauerritzen, Bilderrahmen etc. genügt, um eine schnelle und nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Kleine Flasche 60 h, $\frac{1}{10}$ Flasche K 2.50. Wo nicht erhältlich: Hauptdepot Mag. Pharm. Karl Wolf, Adler-Drogerie Marburg a. D., Herengasse 17, gegenüber Postgasse. 14284

Verkauf!

Wegen Auflösung der Wirtschaft sind 1 Paar figurante Rappen, gute Geher, sowie für Wirtschaft sehr brav, samt neuem englischen Geschirr, silberplattiert und zugleich auch Fuhrzeug, nebstbei ist 1 Landauer, 1 halbgedeckter Wagen, 1 viersitziger Schlitten mit separatem Bock, 2 Pariser Heuwägen 2 Fuhrwägen, 1 Fuhrschlitten und diverse Wirtschaftsgesstände. Alles sogleich zu verkaufen. Ansuchen bei Max Sima, grüne Wiese.

Eine

14286

Wohnung

mit einem Zimmer, Küche, Zugehör, auf Wunsch eine Terrasse, frische Luft, ist mit 1. Juni zu vergeben. Anträge: grüne Wiese.

Gärtner

gesucht, deutsch, slovenisch, 30 bis 45 Jahre alt, unbedingt verheiratet und kinderlos, perfekt in Gemüse-, Blumen-, Obst-, kulturen, Gehalt 80 K. Jahreszeugnisse. Beste Referenzen. Persönliche Vorstellung nach Schloss Neu-Schallegg, Wöllan bei Cilli. 14281

Advokatsbeamtin

mit mehrjähriger Praxis, tüchtige Stenographin und Maschinenschreiberin, in allen advokatorischen Arbeiten versiert, der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, sucht passenden Posten; geht auch als Sekretärin auf ein Gut. Gefällige Anträge erbeten unter „Verlässlich 14273“ an die Verwaltung dieses Blattes. 14279

Tapezierer-Lehr ling

wird aufgenommen bei Johann Josek, Cilli. 14271

Parkett und Linoleum

elegant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend belobte „CIRINE“-Oelwachswichse. Verbrauch einfach u. sparsam. Flasche à K 3 u. K 1.70 überall käuflich. Alleinerzeuger J. Lorenz & Co., Eger in Böhmen. 14277

Gasthaus-Eröffnung

Beehre mich mitzuteilen, dass ich die ehemalige Gastwirtschaft „zum Jägerwirt“ in Ostrožno, 25 Minuten Gehweg von Cilli, käuflich erworben habe, und nach gänzlicher Neuherstellung unter dem Namen

„zum Wiesenwirt“

weiterführen werde.

Mein Bestreben wird es sein, durch Verabreichung guter Speisen und vorzüglichem Puntigamer Märzenbier, sowie guter Naturweine bei mässigen Preisen, sowie aufmerksamer Bedienung, die geehrten Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen.

Herrlicher staubfreier, schattiger Sitzgarten!

Hochachtungsvoll

Michael Wakonigg,

Gastwirt.

14283

Bitte verlangen Sie franko



Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- und Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Oberzieher, Ulster, von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität, von der als reell bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

VINCENZ OBLACK

K. u. K. HOF-TUOHLIEFERANT

GRAZ, MURGASSE Nr. 9/21

Bilanz der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli pro 1907.

Aktiva.

Passiva.

An Kassa-Konto:

Barschaft mit 31. Dezember 1907

	K	A
„ Effekten-Konto	10.155	29
„ Realdarlehens-Konto	2.251.255	50
„ Wechsel-Konto	8.315.356	80
„ Pfänderbelehnungs-Konto	90.045	50
„ Realitäten-Konto	13.488	—
„ Realitäten-Ertrag-Konto	746.000	—
„ Effekten-Zinsen-Konto	—	—
„ Realdarlehen-Zinsen-Konto	22.656	81
„ Wechsel-Zinsen-Konto	212.245	03
„ Pfänderbelehnungs-Zinsen-Konto	2	73
„ Einlagen bei verschiedenen Geldinstituten	187	88
„ K. k. Postsparkassen-Konto	541.571	66
„ Mobilien-Konto	3.661	59
„ Drucksorten-Konto	4.500	—
„ Transitorisches Konto	631	68
„ Kredit-Vereins-Konto	12.292	64
„ Stadtgemeinde Cilli-Konto	267.000	—
	10.500	—
	12.501.551	11

Per Spareinlagen-Konto

	K	A
„ Passives Zinsen-Konto	11.562.307	99
„ Konto pro Diverse	28.162	60
„ Widmungen-Konto	1.536	91
„ Haupt-Reservefond-Konto	22.704	54
„ Spezial-Reservefond-Konto	645.014	42
„ Pensionsfond-Konto	203.816	46
	38.008	19

12.501.551

11

Cilli, am 31. Dezember 1907.

August Pinter m. p., Buchhalter.

Anton Patz m. p., Sekretär.

Die Direktion:

Dr. Heinrich v. Jabornegg m. p., Obmann.

Viktor Schwab m. p., Obmannstellvertreter.

Direktionsmitglieder:

Dr. Josef Kovatschitsch m. p., Dr. Gregor Jesenko m. p., Julius Rakusch m. p., Max Rauscher m. p., Dr. August Schurbi m. p., Georg Skoberne m. p., Karl Teppey m. p.

Martin Urschko

Bau- u Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb
Gegründet 1870. Prämiert Cilli 1883.
Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17
empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.
Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.
Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage
Untersteiermarks
aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und
Salon-Möbel 1-171

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.
Komplette Brautausstattungen
in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von
Jalousien neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur
Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.
Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen

14122

Mit dieser Marke
versehene
Maršner's
Brause-Limonade-Bonbons
(Himbeer, Zitron, Erdbeer, Kirsch, Waldmeister)
sind die besten.
Erste böhmische Aktien-Gesellschaft orientalischer Zuckerwaren und Schokoladenfabriken, Kgl. Weinberge, vorm. A. Maršner.

13638

Philipp Neustein's
Verzuckerte
abführende Pillen
(Neustein's Elisabeth-Pillen.)
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um
Verstopfungen
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Franko-zusendung 1 Rolle Pillen.
Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange, **Philipp Neustein's abführende Pillen**. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift **Philipp Neustein, Apotheke**, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.
Philipp Neustein's
Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, L. Plankengasse 6.
Depot in Cilli: **M. Rauscher**.

14237

NOXIN
BESTE SCHUH-KRÉM
NOXIN
In allen besseren Geschäften erhältlich. Generalvertreter: **Willi Wein-gärtner**, Wien XVIII/1, Semperstrasse 13, Telephon 22149. Depots bei: **Milan Hočevar** und **Johann Bona** in Cilli.

14237

Konkurrenzlos billigste Preise!
Johann Kullich
Steinmetzmeister
Gaberje Nr. 6 **Cilli** Gaberje Nr. 6
(gegenüber der Stadtmühle)
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher
Bau- und Monumentalarbeiten.
Uebernahme ganzer **Gruftanlagen.**
Stets **grosses Lager** von **Grabdenkmälern** von der **einfachsten** bis zur **feinsten Ausführung** in allen gangbaren Steinarten.
Für **fehlerloses Material** wird weitgehendste **Garantie** geleistet.
Erzeugung von **Kunststeinarbeiten** wie: **Stiegenstufen, Tor- und Fenstergewände** etc. in anerkannt bester und reinsten Ausführung.
Renovierungen alter Grabdenkmäler, sowie **Neuvergoldung** alter Inschriften schönstens und billigst.
Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen bereitwilligst.
Feinste Referenzen über bereits ausgeführte Arbeiten stehen zu Diensten.

13855

Sesan
Schütze deine Haut
vor schädlichen Schönheitsmitteln. Man verwende nur die ärztlich empfohlene **gehörte Sesan-Toilette-Seife**, von verblassender Wirkungskraft, zur erfolgreichen Gesichtshautpflege, Hand-, Fuß- und Körperpflege. Sesan-Toilette-Badeseife 70 h, Sesan-Toilette-Schönheitsseife K 1.20 per Etid, in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften erhältlich.
Dr. S. Sedlitzky, L. u. T. Hofliefer., Salzburg.
Wundervolle Haut

13855

Unübertroffen
ist die von mir erfundene, an meinem 8jährigen Töchterchen, das ein 100 cm langes Haar besitzt, erprobte gesetzlich geschützte
Ella-Haarpomade
die aus unschädlichen Substanzen zusammengesetzt, das sicherste Mittel gegen starken Haarausfall bildet, den Haar- u. Bartwuchs befördert, das Haar vor dem frühzeitigen Ergrauen schützt, die Schuppenbildung beseitigt, dem Haar einen Glanz und eine Fülle verleiht, wodurch das Herstellen einer jeden Frisur ungemein erleichtert wird. **Ella-Haarpomade** wirkt schon nach kurzem Gebrauch. Preis eines Tiegels, 2 Kronen, 3 Tiegel 5 K. Zu haben bei Frau
Kamilla Mitzky, Marburg, Göthestrasse 2
2. Stock, Tür 12. 13855
Aufträge nach auswärts nur gegen Nachnahme

PH. MAYFARTH & CO.'s
Patent

14078

selbsttätige „Syphonia“ ist doch die beste Spritze



für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen,
zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Ver-
nichtung des Hederichs und des wilden
Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für 10,
15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit mit und ohne
Petroleum-Mischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-
Maschinen

Prämiert mit über 600 goldenen und silbernen Medaillen etc.

WIEN II., Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Unser **Monopol-Tourenrad**
Nr. 6, Preis K 105

mit Freilauf und Doppelglockenlager ist die preis-
würdigste, modernste, erstklassige u. reichverzierte

Markenmaschine und grösster Tragfähigkeit. Stärkste
Felgen mit farbigen Strichen. Guter Pneumatik, kurz mit
allen Vorzügen einer realen Markenmaschine. Schriftliche
Garantie 1 Jahr. — Einfachere Fahrräder schon viel
billiger. Selbst eine einzelne Maschine wird von uns fracht-
frei bis zur Grenze und vollständig zollfrei geliefert.
Voreinsendung des Betrages oder Anzahlung. Rest Nachnahme.
Garantieansprüche werden prompt von unserer österreichischen
Versandstelle erledigt. Hauptkatalog über Fahrräder
Zubehörteile und Sprechmaschinen mit beispiellos
billigen Preisen umsonst u. portofrei. **Multiplex-
Fahrrad-Industrie**, Berlin 780, Gitschiner Str. 15.



Vertreter überall
gesucht.

Steckenpferd-

Lilienmilchseife

Mildeste Seife für die Haut.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1903

Ein Kupon	1 Kupon 7 Kronen
Mit. 3.10 lang,	1 Kupon 10 Kronen
kompletten	1 Kupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Kupon 15 Kronen
(Hose, Hose u. Stiefel)	1 Kupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Kupon 18 Kronen
	1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salen-Anzug K 20. —, sowie Ueberzieher-
stoffe, Touristenkoben, Seidenfammagare etc. etc. verwendet zu Fabrik-
preisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkaufschafft, Stoffe direkt bei der
Firma Siegel-Imhof am Fabriksort zu bestellen,
sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Grosse Aus-
wahl.** Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch
kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Berühmt
Berühmt
Berühmt
Berühmt

durch **Schonung** des Leinens,
durch **blendende Weisse**, die es dem Leinen
gibt,
durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens
nach dem Waschen,
durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim
Waschen,

ist

1386



Eine absolute **Notwendigkeit** für jeden **gut geleiteten Haushalt**.
Man achte auf obige Schutzmarke und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.

Engros bei

L. Minlos, Wien, I., Mülkerbastei 3.

Pfarrer Kneipp's

13950

RENNESSEL- HAARWASSER

Das Idealste und Beste
in Flaschen à K 1. — und 2. —. Zu haben
in der **Droguerie Johann Fiedler.**



Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder
Fahrräder

mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware)

140 K aufwärts

Fabrikat **Neger** **190 K** aufwärts

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlissene K 2.—
halbweisse K 2.80, weisse K 4.—
prima daunenweiche K 6.—, Hoch-
prima Schleiss, beste Sorte K 8.—,
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—
Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an
franko. 12912

Fertige Betten

aus dichterfädigem, rot, blau, gelb oder
weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-
polster, diese 80x58 cm, genügend
gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
fallkräftigen und dauerhaften Federn
K 16.—, Halbdunen K 20.—, Daunen
K 24.—, Tuchent allein K 12.—,
14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50
und 4.—, versendet gegen Nach-
nahme, Verpackung gratis, von 10 K
an franko **Max Berger** in
Deschenitz 62, Böhmerwald. Nicht-
konvenientes umgetauscht oder Geld
retour. Preisliste gratis und franko.

Auf praktische und billige

Weise kann die sparsame Hausfrau jeder schwachen Suppe, Sauce etc. augenblicklich überraschenden Wohlgeschmack geben durch Verwendung einiger Tropfen 14241

MAGGI'S  WÜRZE mit dem Kreuzstern

Man kauft weniger Sedafleisch und ersetzt die feueren Suppengemüse durch MAGGI's Würze.

„MAGGI's gute, sparsame Küch'e.“

— Erste Cillier — Dampfwäscherei

und

chemische Reinigungsanstalt

„Frauenlob“ Cilli Herrengasse 20

liefert übernommene Arbeiten **prompt** bei billigen Preisen und **in schönster Ausführung!**

Grösste Schonung der Wäsche, da Anwendung schädlicher Chemikalien ausgeschlossen. **Modernste patentierte Maschinen im Betriebe u. zw.** Waschmaschinen, Centrifugen, Kalander, Plätt- und Glanziermaschinen, Benzinwaschmaschinen, Dämpfer etc. etc.

Putzwäsche: Krägen, Manschetten und Hemden etc. **wie neu!** mit **Glanz** versehen,

Damen- u. Herrenkostüme, Garderobestücke, Teppiche Tischläufer, Vorhänge, Store's etc. in Seide, Atlas, Schaf- oder Baumwolle, Felle, Pelze, **chemisch gereinigt** und wie **neu** **appretiert!**

Provinzaufträge promptest.

Haushaltungswäsche im Abonnement billiger!

Herrschafts-Besitz

zu verkaufen. Prachtvoll gelegen (schattig), an zwei Bezirksstrassen, sehr kostspielig arrondiert; prächtiger Park mit reichen Anlagen und Gruppen, Eisenbahnstation, Post und Telegraph, Schlossgebäude (Bauwert 30.000 fl.). 17 Zimmer, viele Nebenzimmer, vollständig fürstlich, sehr praktisch eingerichtet. Hochmoderner Salon, Bibliothek 4350 Original-Bände. Elegantes Badezimmer, Wasserleitung, Telephone etc. etc. Stallgebäude für 6 Pferde, luxuriös ausgestattet (Klinker-Marmorverkleidung etc.) Wagenremise, grosser Boden, Longierplatz, Glashaus, 22 m lang (Gridl, Wien), Wasserleitung, Gemüsekeller, ausgebreitete Gemüsegärten. Diverse Objekte: Gärtnerhaus, Holzhütte, Getreideharpe, Lusthaus, Kegelbahn (gedeckte, Holzschnitzerei). Weinkeller aus Stein, Lawn-Tennisplatz, grosser Fischteich (Badehütte). Realitäten: 43 Joch, davon 25 Joch Waldungen (schlagbar) Eigenjagd, über 1000 nur edle Obstbäume (Äpfel). Alles in eigener Regie, sehr gewissenhaft geführt. Investierter Wert zirka 190.000 fl. Verkaufspreis netto 115.000 fl., davon Hypothek 25.000 fl. (Einrichtung, Bibliothek 28.000 fl.). Jeder Tausch ausgeschlossen. Beschreibung sendet — nur ernsten Reflektanten, welche etwas Exquisites, in vollkommen tadello em Zustande, dabei entschieden Rentables wünschen.

Schloss Neuschallegg bei Wöllan, Steiermark.

Tüchtiger Kanzleigehilfe

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird sogleich in dauernde Verwendung genommen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli.

Wasserleitungs- Installations-Arbeiten

Auslaufbrunnen, Bäder, Closets, Waschtische, Garten- u. Feuer-
Hydranten etc. werden vom

Städtischen Gaswerk

übernommen und durchgeführt.

==== Aufträge übernimmt die Betriebsleitung des Städtischen Gaswerkes. ====

Garantie für **regelrechte Anlage, fachmännisch solid** und **richtig durchgeführte Arbeit** und **gediegenes Material** wird gewährleistet.

Städtisches Gaswerk Cilli.

Billig zu verkaufen

1 Schreibtisch, Geschäftsstellagen,
1 Puddel, 1 Glaspuddel. Anzufragen
in der Verwaltung dieses Blattes.

Tüchtige, fleissige

Riemer

und englischer Sattelmacher
werden für dauernd aufgenommen. Anträge
unter Chiffre „Sofort“ an Weiss, Stahler &
Knorr, Wien I, Jakobergasse 7. 14269

Halbgedeckte

Wägen

mit abnehmbaren Bock, fertig bis auf die
Sattlerarbeit, sind sehr preiswert zu ver-
kaufen bei Anton Grégl, Cilli, Laibacher-
strasse. 14262

1 Herren- und 1 Damenfahrrad

fast neu, sind billig zu verkaufen
bei Johann Josek, Cilli. 14272

Möbliertes

Zimmer

mit separierten Eingang ist im Spar-
kassengebäude, Ringstrasse Nr. 16,
II. Stock, zu vermieten. 14275



Kaufe aber „nur in Flaschen“. 14174

Cilli: Gustav Stiger.

„Viktor Wogg.
„Ranzinger & Hönigmann
„Milan Hočevár.
„Josef Matič.
„Anton Ferjen.
„Johann Laurič.
„Anton Prenz.
„Franz Pečnik.
„Rauscher, Adl.-Ap.
„Johann Ravnikar.
„Schwarzl & Co., Ap.
„Josef Srimz.
„Peter Maydic.
„Friedrich Jakowitsch.
„Anton Kolenz
Bad Neuhaus: J. Sikošek.
Frasslau: Johann Pauer.
Ant. Plaskan.
Gomilsko: Franz Cukala.
Gonobitz: Franz Kopnik.
Hochenegg: Frz. Zottl.
Hrastnig: P. Bauerheim.

Josef Wouk.

Laufen: Johann Filipič.
Fr. X. Petek
Lichtenwald: S.F. Schalk
Lud. Smole.
Alois Matzun.
M. Lemberg: Fr. Zupančič.
M. Tüffer: And. Elsbacher.
Carl Hermann.
Montpreis: L. Schescherko.
Michael Jazbinsk.
F. Wambrechtsamer.
Oberburg: Jakob Božic.
Franz Scharb.
Pölttschach: Ferd. Ivanuš.
Franz Kaučič.
A. Krautsdorfer.
Anton Schwetz.
Carl Sima.
Prassberg: Rud. Peveč.
Leop. Vukic.
Pristova: Ed. Suppanz.
Mari- Suppanz.

Rann: Franz Matheis.

Joh. Pinteric.
Ursic & Lipej.
Josef Boecio, vorm.
Varlec & Ulmek.
Sachsenfeld: Adalbert Geiss.
Vinzenc Kveder.
Adalbert Globočnik.
J. Krasovitz.
St. Georgen: F. Kartin, Nfg.
Artmann & Hostnik.
J. F. Schescherko.
St. Paul b. Pragwald:
N. Zanier & Sohn.
Trifail: Josef Moll.
Ivan Kramer.
Franz Dezman.
Joh. Müller, sen.
Jos. Sporn.
Videm: Joh. Nowak.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Wöllan: Carl Tischler.
Josef Wutti.

SINGER Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden,
welche sämtlich an diesem Schild er-
kennbar sind. 13999



Man lasse sich nicht durch Ankün-
digungen verleiten, welche den Zweck
verfolgen, unter Anspielung auf den
Namen SINGER gebrauchte Maschinen
oder solche anderer Herkunft an den
Mann zu bringen, denn unsere Näh-
maschinen werden nicht an Wieder-
verkäufer abgegeben, sondern direkt
von uns an das Publikum verkauft.

SINGER Co.
Nähmaschinen Akt. Ges.
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer
b. rühmten Futterkalke und Düngemittel an
Landwirte und Wiederverkäufer. Auch als
Nebenerwerb passend. D. Hardung & Co.
chem. Fabrik, Aussig-Schönbrunn. 14239

Erstes konzessioniertes

Wasserleitungs- Installations-Geschäft

Cilli, Grazerstr. 47

Telephon Nr. 47

ANTON KOSSÄR

Cilli, Grazerstr. 47

Telephon Nr. 47

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

Beehre mich den geehrten Hausbesitzern von Stadt und Land die ergebenste Mitteilung zu machen, dass ich ge-
stützt auf meine langjährige Praxis im Auslande für **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie für **Badeeinrich-
tungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosetteinrichtungen** von der billigsten bis zur mo-
dernsten Ausführung ein

Wasserleitungs-Installations-Geschäft

errichtet habe.

**Meine gut eingerichtete Werkstätte sowie grössere Magazinsvorräte in
Wassermuscheln, Röhren, Hähnen, Badewannen und deren dazugehörige
Heizanlagen, ferner Klosettsitze und -Schalen mit modernen Spülvor-
richtungen setzen mich imstande**

jeder Konkurrenz entgegenzutreten zu können.

Mit der Bitte an alle Herren Hausbesitzer sich vor Einleitung der Wasserleitung **kostenlose Voran-
schläge** bei meiner Firma einzuholen, empfehle ich mich hochachtungsvoll

Anton Kossär.